

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

19.7.1930 (No. 198)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Wendt; für Katalien und Sport: Fred. Haag; für Neuland und „Pyramide“: A. Vogt; für Kunst: A. Rudolph; für Literatur: E. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia, Litungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleiter: Carl-Friedrich Krahe 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Der Reichstag aufgelöst. Neuwahlen am 14. September.

Der am 20. Mai 1928 gewählte Reichstag ist gestern aufgelöst worden, nachdem der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnungen durch die Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und den größten Teil der Deutschnationalen angenommen worden war. Der Aufhebungsantrag wurde mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen. Reichskanzler Brüning gab darauf die Erklärung ab, daß der Reichstag damit aufgelöst sei. Das Reichskabinett trat unmittelbar nach der Plenarsitzung zu einer kurzen Sitzung zusammen und setzte die Neuwahlen auf den 14. September fest. Die Neuwahlen müssen nach der Verfassung innerhalb 60 Tagen nach der Auflösung erfolgen. Da der Reichstag 30 Tage nach den Wahlen zusammentreten muß, ist mit der ersten Sitzung des neuen Reichstags Mitte Oktober zu rechnen.

### In vollen Kränzen.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Freitagabend mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 8.50 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus, begleitet von Staatssekretär Dr. Weiskner und Oberstleutnant von Hindenburg, die Reise ins besetzte Gebiet angetreten.

In der vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelten Streitfache Thüringen-Deutsches Reich über den Erlaß einer einseitigen Verfügung auf Weitergewährung der vom Reich zu leistenden Polizeizuschüsse wurde gestern der Antrag Thüringens abgewiesen.

Papst Pius XI. hat über die Berliner Apostolische Nuntiatur dem Großdechanten von St. Blas die Summe von 50 000 Lire überweisen lassen zur Vinderung der Not, die in den durch das Säusdorfer Bergwerksunglück betroffenen Familien herrscht.

Im Verlaufe der letzten vierundzwanzig Stunden sind in Neurade weitere fünf Leichen geborgen worden. Gegenwärtig sind noch 33 Tote zu bergen.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist auf Dienstag, den 29. Juli, nach Berlin einberufen. Er wird den offiziellen Wahlauftrag des Zentrums erlassen.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat gestern nachmittag an Stelle ihres verstorbenen bisherigen Präsidenten, Erz. von Harnack, Geheimrat Pland zum Präsidenten gewählt.

Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“ ist zu einer längeren Forschungsfahrt nach Island und Grönland in See gegangen.

In Lübeck sind von Donnerstag auf Freitag wieder zwei Säuglinge gestorben, so daß die Todesziffer damit 61 beträgt.

Wie die Londoner Blätter aus Rangoon berichten, hat ein heftiges Erdbeben im Bezirk von Tharawadi, etwa 100 km. nördlich von Rangoon, schweren Schaden angerichtet. Viele Häuser sind eingestürzt und man befürchtet, daß etwa 50 Opfer unter den Trümmern vergraben liegen.

„Times“ meldet aus Hongkong: In Kwangtung ist die Tätigkeit der Kommunisten wieder lebhafter geworden. Die Stadt Tschaojing, 50 Kilometer nördlich von Swatow, ist von ihnen eingenommen und geplündert worden. Hervorragende Bürger wurden ermordet, die Akten in den Gerichtsgebäuden vernichtet und die Strafzelle aus den Gefängnissen befreit.

### „Graf Zeppelin“ wieder daheim.

WTB, Friedrichshafen, 18. Juli.  
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, von seiner Nordlandreise zurückkehrend, gegen 1/8 Uhr über der Stadt erschienen und nach 61stündiger Fahrt glatt gelandet.

Den Heimweg nahm das Luftschiff über Island und Frankreich. Es befand sich um 6 Uhr morgens über der Biscaya mit Kurs auf die Loire-Mündung, passierte um 12.30 Uhr Nantes, um 13.55 Uhr Tours und erreichte um 17.45 Uhr bei Bielefeld wieder deutsches Gebiet.

### Ein Aufruf des Reichskabinetts.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:  
„Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden, die in sich uneinig und zur Uebernahme der Verantwortung nicht fähig ist. An das Volk ergeht jetzt der Ruf, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. Will das deutsche Volk der Reichsregierung versagen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Sicherung der sozialen Verpflichtungen nötig ist? Das ist die Frage des 14. September. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können.“  
Der Aufruf ist außer vom Reichskanzler von sämtlichen Reichsministern unterschrieben.

### Nach dem Kampf.

Das Reichskabinett erläßt neue Notverordnungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 18. Juli.

Die Würfel sind gefallen. Der sozialdemokratische Antrag auf Wiederaufhebung der Notverordnungen ist heute vom Reichstag angenommen worden. Der Kanzler hat darauf das Auflösungsdekret des Reichspräsidenten verkündet. Unter großem Gebrüll der Kommunisten, die die Internationale sangen, ohne formelle Schließung und die sonst üblichen Abschiedsworte des Reichstagspräsidenten löste dieser Reichstag nach einem dramatischen Endkampf sein wenig rühmliches Ende gefunden.

Das Ergebnis der Abstimmung war bis zum letzten Augenblick unsicher. Nach der in der Nacht eingetretenen Spaltung der Deutschnationalen rechnete man damit, daß etwa 20 deutschnationale Fraktionsmitglieder für das Kabinett stimmen würden. Man wußte auch, daß diese Zahl an sich nicht genügen würde, hoffte aber doch, daß durch fehlende Abgeordnete der Oppositionsparteien eine kleine Mehrheit für das Kabinett sich ergeben würde. Diese Hoffnung ist fehlgeschlagen. Die Mehrheit von 15 Stimmen für den sozialdemokratischen Antrag kam allgemein überraschend. Der Reichstag hat sich damit selbst sein Grab gegraben.

Auf Vorschlag des Kabinetts hat der Reichspräsident die Neuwahlen für den 14. September anberaumt. Das Kabinett hat damit den äußersten in der Verfassung vorgesehenen Termin gewählt. Bei diesem späten Termin dürfte die Rücksicht auf das flache Land und die Einzelarbeiten maßgebend gewesen sein. Dieser Termin bedingt aber einen Wahlkampf von etwa 8 Wochen, der allgemein sehr scharf sein wird. Der Todestag des Reichstages ist bereits der erste Mobilmachungstag für die Wahlen. Die Parteien bereiten bereits Wahlauftrufe vor. Die meisten Parteien haben für Ende der nächsten Woche bereits ihre Parteivorstände und Parteivertreterungen eingeladen, um die Parolen für den Wahlkampf auszugeben. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die heute nachmittag tagte, hat schon einen Wahlauftrag veröffentlicht.

Dringlich ist im Augenblick aber die Sorge, wie die Regierung die finanziellen Schwierigkeiten überwinden soll. Das Reichskabinett ist heute nachmittag 1/7 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wird sich über die weiteren finanziellen Maßnahmen klar werden müssen. Die auf Grund des Artikels 48

erlassenen Notverordnungen sind durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrages außer Kraft gesetzt worden. Das bezieht sich auf die gesamten Deckungsvorlagen, die Einkommensteuer, die Ledigensteuer, die Bürgerabgabe, Reichshilfe und die Gemeindegetränksteuer. Das Kabinett wird daher neue Notverordnungen erlassen. Diese Verordnungen werden jedoch erst in der nächsten Woche nach der Rückkehr des Reichspräsidenten aus dem Rheinland veröffentlicht werden. Wie in diesem Zusammenhang verlautet, werden die Rheinlandreisen in einem bedeutend einfacheren Rahmen abgehalten werden, als ursprünglich festgemacht war. Das Kabinett wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag wieder zusammentreten, um endgültige Beschlüsse über die neuen Verordnungen zu fassen. Zunächst werden die neuen Verordnungen einen Notetät erhalten, der mindestens bis zum 1. November, vielleicht auch sogar bis 1. Januar 1931 ausgedehnt werden soll, da der neue Reichstag nicht vor dem 10. Oktober zusammentreten dürfte und die Staatsberatungen dann nicht vor Ende Oktober beginnen könnten.

Weiter wird das Kabinett die neuen Steuern verkünden, die, soweit dies verfassungsrechtlich möglich ist, mit den bisher verkündeten Steuern übereinstimmen werden. Das Kabinett wird sich jetzt nicht mehr an irgendwelche Wünsche der Parteien halten, so daß immerhin Ueberraschungen durch Verkündung anderer neuer Steuern nicht ausgeschlossen sind. Die Reichsregierung wird weiterhin die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent mit Hilfe des Artikels 48 erhöhen. Dagegen werden die übrigen Maßnahmen zur Reform der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung nicht verkündet werden. Auch das Dabillgesetz, die Beihilfe und die Amnestie werden nicht als Notverordnungen in Kraft gesetzt werden.

TU, Berlin, 18. Juli.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Außerkräftsetzung der Verordnungen, ausgestellt am 18. Juli, sind auf Verlangen des Reichstages die Notverordnungen vom 16. Juli außer Kraft gesetzt worden. Die Verordnung trägt die Unterschrift des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers Brüning und des Reichsfinanzministers Dietrich.

### Also doch!

X Nun hat der Reichstag einen Tag vor Schluß der Sommerferien doch noch sein Schicksal besiegelt und uns zur Wirtschaftskrisis und Finanznot noch einen Wahlkampf besetzt. Wir hatten nicht mit der politischen Vernunft der Mehrheit des Reichstages gerechnet, die hätte verbieten müssen, die gegenwärtige äußerst kritische Lage noch mit einem Wahlkampf zu belasten, wir hatten aber doch damit gerechnet, daß der gesunde Selbsterhaltungstrieb der Parteien und der einzelnen Abgeordneten, die Angst also vor dem politischen Selbstmord, die staatspolitische Vernunft erheben würde. Wir haben gestern noch, wie wir nun eingesehen müssen, diesen Reichstag selbst in seiner Fähigkeit zum Eingeständnis seiner Angst unterschätzt. Mit Hilfe der größten bürgerlichen Partei haben die Sozialdemokraten das erste Ziel auf ihrem Weg erreicht, der dahin gehen soll, die bürgerliche Regierung aus dem Sattel zu heben und selber wieder an die Macht zu kommen. Das ist das Ergebnis dieses schwarzen Freitags, und es ist kein Zweifel, daß die Sozialdemokraten auch ihr weiteres Ziel erreichen werden, wenn das Bürgertum, das gegenwärtig schon an und für sich in einer schlechten Position steht, in dem bevorstehenden Wahlkampf das bisherige Maß von Zersplitterung weiter zeigt. Es rächt sich schon heute, daß man die im Frühjahr nach dem volksparteilichen Parteitag in Mannheim so aussichtslos eingeleiteten Verhandlungen völlig verstanden ließ. Jetzt wird es zu spät sein, das Versäumte nachzuholen, nachdem wir plötzlich durch die merkwürdige Mehrheit aus Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten mitten in den Wahlkampf hineingestellt wurden.

Man brauchte diesem nun aufgelösten Reichstag vom 20. Mai 1928 keine Träne nachzuweinen, wenn man hoffen könnte, daß der am 14. September zu wählende Reichstag eine Gewähr für die Bildung einer stabilen Regierung bietet, wie sie unsere trübste Lage unbedingt fordert. Wir haben diese Hoffnung nicht. Wir werden im Reich eine vergrößerte Auflage der Vorgänge in Sachsen erleben, und die Möglichkeiten der Regierungsbildung auf tragfähiger Basis werden noch geringer sein als sie im bisherigen Reichstag waren. Für diese Aussichten ist doch ein zu hoher Preis damit gezahlt worden, daß man die schwebende gesetzgebende Arbeit des Kabinetts Brüning und vor allem dessen zukünftige Pläne für die große Finanz- und Verwaltungsreform durchkreuzte. Man mag zu der bisherigen Arbeit des Kabinetts Brüning im einzelnen stehen, wie man will, man kann mit Recht die eine oder andere der getroffenen Maßnahmen für unzumutbar halten, man wird aber nicht die Anfänge zur grundsätzlichen Abkehr unserer Wirtschaftskrisis- und Finanzpolitik von dem System der Anziehung der Steuerhahne ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit unserer deutschen Wirtschaft übersehen dürfen. Diese Anfänge sind nicht zu bestreiten, und um ihre Fortsetzung wird jetzt der Wahlkampf gehen. Der Sinn der entscheidenden gestrigen Abstimmung liegt ja nicht in der Frage, ob die in den Notverordnungen enthaltenen Steuererlasse nun durchgeführt werden sollen oder nicht, die Entscheidung ging darum, ob nun endlich mit dem System einer weiteren Belastung der Produktion ohne Rücksicht auf die Leistungs-

fähigkeit Schluss gemacht, das Uebel der Arbeitslosigkeit an der Wurzel angefaßt wird, oder ob es weiter heißen soll: Drauf auf die Wirtschaft!

Das die Sozialdemokraten bei dieser Entscheidung von engem Partei- und Massenstandpunkt her nicht auf der Seite Brüning's, Stegerwald's und Dietrich's standen, ist ohne weiteres begriff-

lich. Für weite Kreise des Bürgertums aber nicht begrifflich ist die Haltung des Herrn Hugenberg bei dieser Entscheidung. Mindestens hätte er wie die um Westarp, der für absehbare Zeit vielleicht letzten bürgerlichen Regierung eine Frist zur Überwindung der in kurzer Zeit nicht zu behebenden wirtschaftlichen Nöte geben müssen. Das hätte unserem Volk diesen

gefährlichen Wahlkampf erspart und hätte dem Staat und wohl auch der Deutschnationalen Partei besser gedient als das, was jetzt kommt. Nachdem die Dinge aber einmal diesen Weg gegangen sind, können wir heute nur hoffen, daß der Trümmerhaufen, der vom 18. Juli 1930, von diesem wirklich schwarzen Freitag, ausgeht, nicht allzu groß wird.

Ernst der Stunde nicht angemessen. Die demokratische Fraktion habe alles versucht, um eine parlamentarische Lösung in der Deckungsvorlage zu ermöglichen. Wir haben Bedenken gegen die Anwendung des Art. 48 und begrüßen es, daß der Reichstag jetzt die Möglichkeit hat, die Notverordnungen durch Mehrheitsbeschluß parlamentarisch zu befähigen und damit der Regierung Indemnität zu erteilen. Die Demokraten würden gegen die Aufhebung der Notverordnung stimmen. Sie beantragen, die Verordnung über die Schenksteuer dem Steuerzuschuß zu überweisen.

# Die letzte Reichstagsitzung.

## Wie der Reichstag sein eigenes Schicksal besiegelte.

VDZ, Berlin, 18. Juli.

Das Haus ist vollbesetzt, die Tribünen sind überfüllt. Als erster Punkt standen auf der Tagesordnung der Sitzung die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Aufhebung der auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen beiden Notverordnungen zur Deckung des Reichsdefizits.

Abg. Landsberg (Soz.)

begründet den sozialdemokratischen Antrag mit juristischen Darlegungen, in denen er nachzuweisen sucht, daß der Artikel 48 niemals herangezogen werden könne zur Begründung solcher Verordnungen, wie sie das Kabinett Brüning jetzt erlassen hat. Artikel 48 dürfe nur angewandt werden, um die öffentliche Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen. Das Kabinett Brüning habe ihn aber benutzt, um auf Wunsch der Volkspartei die Bürgersteuer und auf Wunsch der Demokraten die Gemeindegewerbesteuer einzuführen. Die Situation werde dadurch beleuchtet, daß eine Regierungspartei, die Wirtschaftspartei, heute die Aufhebung der Verordnung über die Gewerbesteuer beantragt hat. Während dieser Ausführungen ist der vorkommende Fraktionsführer Dr. Scholz an den Reichskanzler Dr. Brüning herangetreten, um mit ihm zu sprechen. Von den Sozialdemokraten wird dagegen protestiert und der Reichskanzler in Worten zum Zuhören aufgefordert. Daraufhin sucht Dr. Scholz seinen Platz wieder auf.

Abg. Landsberg betont am Schluß seiner Ausführungen, der jetzt von Brüning geschlossene Präsenzfall könne die verhängnisvollsten Folgen für die Auslegung des Art. 48 haben. Die Reichsregierung habe die Reichsverfassung mit ihren Verordnungen verlegt und damit das Mißtrauen des Reichstages verdient.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

nimmt darauf das Wort und wird von den Kommunisten mit Rufen empfangen: „Wo steht der Feind? — Der Feind steht rechts!“ Der Minister erklärt, er fühle mit dem Abgeordneten Landsberg die Schwere dieser Stunde. Er, als überzeugtem Republikaner, so fährt der Minister fort, ist es wahrlich nicht leicht geworden, den jetzt beschrittenen Weg zu gehen. Alle Republikaner, und ganz besonders die Sozialdemokraten, müßten sich aber fragen, ob sie nicht selbst die Schuld daran tragen, wenn dieser Weg beschritten werden mußte. Wir stehen vor einer Krise des Parlamentarismus. (Unruhe links, Abg. Wels (Soz.) ruft dem Redner zu: „Sie vernechten immer sich selbst mit dem Parlamentarismus.“) Weiterer: Jetzt hat sich doch gezeigt, daß in diesem Reichstag eine Mehrheitsbildung unmöglich ist. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten und Aue: Brüning will sie ja nicht.) Jeder weiß doch, daß bei einer Neuwahl die Mehrheitsbildung im neuen Reichstag viel schwieriger sein wird. (Unruhe und Zurufe links.) Ich übernehme die volle Verantwortung für die letzten Maßnahmen der Regierung. Wer den Artikel 48 anwendet, muß sich in keinem Gewissen prüfen, ob ein Notfall vorliegt. Ich behaupte, daß er vorliegt und nehme das auf mein Gewissen. (Beifall im Zentrum, Unruhe links.)

Abg. Dr. Obersohn (Dnt.) verliest dann für die Deutschnationalen Fraktion eine Erklärung, in der der Regierung vorgeworfen wird, sie habe eine Bestätigung mit den Deutschnationalen unmöglich gemacht, weil die Verschärfung der Deutschnationalen Volkspartei einer ihrer wesentlichsten Programmpunkte sei. Die Regierung habe nur deshalb keine parlamentarische Mehrheit für die Deckungsvorlage gefunden, weil sie ihre Steuererhöhungen in rein sozialistischen Gedanken gängen gemacht habe. (Große Heiterkeit links und in der Mitte.) Tatsächlich füge sich die Regierung der Herrschaft des Marxismus. Darum sei auch die Döhlke verschlechtert worden. (Unruhe und Widerspruch in der Mitte.) Die Agrarhilfe war wirkungslos, da eine grundsätzliche Änderung der Handelspolitik nicht damit verbunden war. Die Döhlke ist so vermindert, daß man von einer wirklichen Hilfe im Sinne des Reichspräsidenten nicht mehr reden kann. Die Herrschaft des Marxismus hat den Staat Preußen einem kaum noch verhaltenen Kulturholocaust ausgesetzt und findet ihren härtesten Ausdruck in der Diktatur, die die Sozialdemokratie in Preußen ausübt. Wir haben zur Regierung nicht das Vertrauen, daß sie in der Lage ist, dem deutschen Volk in der kommenden Notzeit Führer zu sein. Wenn die Regierung wirklich das Defizit decken will, dann muß sie durch eine Notverordnung weitere Abstriche am Etat vornehmen und den weiteren Bedarf evtl. durch den Verkauf entbehrlichen Reichsbesitzes decken. (Unruhe.) Aus der Stellungnahme zur Regierung ergibt sich unsere Haltung zu den von der Regierung beschlossenen Notverordnungen.

Abg. Roenen (Komm.)

bezeichnet die Notverordnungen als einen Akt der faschistischen Diktatur. Den Übergang zu dieser Diktatur habe aber der sozialdemokratische Parteivorstand ermöglicht. Auf die ungesetzlichen Notverordnungen müsse das Volk mit dem Steuerfreit antworten.

Reichsfinanzminister Dietrich

nimmt das Wort. Der kommunistische Abgeordnete Krennle macht einen Zuruf. Er wird vom Präsidenten über die Ordnung gerufen und für den Fall einer Wiederholung seines Zurufes mit der Ausweisung aus dem Saale bedroht.

Minister Dietrich sucht zahlenmäßig nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade das Defizit gedeckt wird, das durch die Arbeitslosenversicherung entstanden ist. Die Maßnahmen der Regierung hätten also ausgesprochen den Bestand der Arbeitslosenversicherung zu sichern. Die Bürgersteuer sei nicht als Dauereinkunft gedacht, sondern sie solle später mit der Realsteuer verknüpft werden.

Der Minister wendet sich dann gegen die Ausführungen über Art. 48 und erklärt: Wenn wir die Dinge so weiter laufen lassen wie jetzt, wird in kurzer Zeit die Ruhe und Ordnung so gestört sein, daß jeder gern unseren Vorschlägen zustimmen würde. (Unruhe links und Zurufe.) Wenn wir das Defizit mit einem Einkommensteu-erzuschlag decken wollten, dann müssen wir einen

Zuschlag von 25 Prozent erheben. Es hat sich gezeigt, daß eine Mehrheitsbildung in diesem Reichstag nicht möglich ist. Wir müßten also einen anderen Ausweg aus dem Defizit schaffen, und wir legen voraus, daß in diesem Hause noch so viel Verstand aufgebracht wird, daß man uns diesen Ausweg nicht verweigert. (Beifall in der Mitte, Unruhe links.) Noch ist die Reichskasse in Ordnung. Wenn aber unsere Deckungsvorschläge scheitern, dann besteht in wenigen Monaten die Gefahr, daß die Beamten ihr Gehalt nicht bekommen können und daß die schwersten Unruhen entstehen. Die Aussichten für eine wirtschaftliche Wiedergewinnung sind günstig, aber wir werden sie nur erreichen können, wenn der Regierung die Deckung des augenblicklichen Defizits ermöglicht wird. Der Reichstag muß heute zeigen, ob wir noch ein Staatsvolk sind oder nur ein Haufen von Interessenten. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Graf Westarp (D.Nat.)

Im Auftrage einer Anzahl meiner politischen Freunde (Aue: „Wieviel?“) habe ich zu erklären: Wir sehen der Regierung Brüning auch weiterhin kritisch gegenüber, wenn wir auch nicht verkennen, daß diese Regierung wesentliche Reformarbeit auf verschiedenen Gebieten geleistet hat. Wir wollen aber verhehlen, daß eine Regierungskrise entsteht, die zu einer Staatskrise führen könnte. Wir wollen nicht durch Annahme sozialdemokratischer oder kommunistischer Anträge eine bürgerliche Regierung stützen und damit die Verabschiedung der Döhlke, des Amnestiegesetzes und anderer Vorlagen verhindern. Wir werden daher den Aufhebungsantrag und den Mißtrauensantrag ablehnen.

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.)

begrüßt mit lebhafter Freude die Erklärung des Abg. Westarp, weil sie aus der Verantwortlichkeit heraus käme, die im gegenwärtigen Augenblick allen Parteien zu wünschen sei. Dadurch, daß der Artikel 48 der Kontrolle des Parlaments unterliege, sei er eingefügt in die parlamentarische Tätigkeit überhaupt. Wir stehen in einem außerordentlich kritischen Augenblick für den Parlamentarismus und für das gegenwärtige Parlament. Das Parlament hatte vorgestern eine große Chance und heute noch einmal diese Chance. Sie (zu den Sozialdemokraten) hätten am wenigsten Grund, über die Anwendung des Artikels 48 zu kritisieren. Auch wir sind nicht mit allen Maßnahmen durch- aus einverstanden, die die Regierung durch Artikel 48 getroffen hat. Ich möchte sagen, daß wir uns in der Kritik der Einzelmaßnahmen von der Erklärung des offiziellen Sprechers der Deutschnationalen Fraktion nicht sehr wesentlich unterscheiden. (Hört, hört!) In diesem Augenblick droht schärfste Gefahr für Volk und Vaterland, wir stellen daher alles Negative zurück.

Als dann Abg. Meyer (D.)

an das Rednerpult tritt, ruft der Nationalsozialist Eißler: „Keine Feiern ohne Meyer!“ Abg. Meyer erwidert, solche Witze seien dem

bedauernd, daß der deutschnationalen Abg. Obersohn das große Werk der Döhlke nicht besser gewürdigt habe. (Beifall in der Mitte.) Es sei nicht zu verstehen, daß jetzt gegen die Notverordnungen des Reichspräsidenten der Kampf geführt werde von demselben Politikers, die noch vor kurzer Zeit die Parole ausgaben: Mehr Recht dem Reichspräsidenten. (Lebh. Beifall in der Mitte.)

Abg. Feder (N.S.)

erklärt, daß er und seine Freunde für die Aufhebung der Notverordnungen stimmen werden, um damit ihre Geanerkennung gegen die In- und Außenpolitik des Kabinetts zu befunden. Abg. Landsberg (Soz.) weist den von Minister Dietrich angewandten Vergleich mit Preußen zurück. Die Aussprache ist damit beendet.

Abg. Dr. Scholz (D.Nat.) beantragt, die Bestimmungen über die Mißtrauensanträge vorwegzunehmen. Bei der Abstimmung wird dieser Vorschlag angenommen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten ziehen hierauf ihre Mißtrauensanträge zurück.

Mit großer Spannung des Hauses wird dann die namentliche Abstimmung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen angenommen. Dafür stimmen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, die beiden Mitglieder der Volkspartei und die Mehrheit der Deutschnationalen. Das Ergebnis ist die Annahme des Aufhebungsantrags mit 226 gegen 221 Stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Dr. Brüning

erhebt sich sofort und erklärt: Ich habe dem hohen Hause eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen: Nachdem der Reichstag heute beschloffen hat, zu verlangen, daß meine auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen aufgehoben werden, löse ich auf Grund des Art. 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.

Die folgenden Sätze der Kanzlerklärung blieben unverstanden. Während die Kommunisten laut rufen: „Nieder mit dem Reichspräsidenten!“, als der Reichskanzler nach 1 Uhr geendet hat, verläßt Präsident Ebbe seinen Platz, und die letzte Sitzung dieses Reichstages wird damit formlos geschlossen. Die Kommunisten haben vor dem Verlassen des Saales noch eine Strophe der Internationale gesungen.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Verordnung der Reichsregierung auf Grund des Artikels 48 haben gegen die Aufhebung nachstehende 25 deutschnationalen Abgeordnete gestimmt: Bagmann, Bazille, Dingler, Domsch, Drander, Fromm, Jaag, Kamke, Hartmann, Haslacher, Demeter, Jaanren, Leopold, Meusel, Ohler, Philip, Rademacher, Reichert, v. Richter, Schmid-Stettin, Stäfel, Straßmann, Vogt-Württemberg, Wallraff und Graf Westarp.



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Die Nennung der besten Gebiete. Rede im Seidlinger Schloßhof am 1. Juli 1930. Von Dr. Willa Andreae, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg. — Der Blick auf den Rhein. Von Heinrich Herold in Karlsruhe. — Prima Vox. Ein Versuch. (Schluß.) Von Camille Alexander Wolf in Dugano.

## Das Fräulein am Postschalter.

Von E. Krehbiel.

Vor 15 Jahren war ich Kaufmannslehrling in einem angesehenen Hause und hatte als solcher viel auf der Post zu tun. Es war mir sehr leid, als mit Beginn meines zweiten Jahres ein neuer „Stift“ diese Arbeit übernahm. Den Weg zum Postamt ging ich nämlich immer besonders gern, schon weil er an einer Buchhandlung vorbeiführte, die die Ausgaben ihrer zahlreichen Feuillets sehr häufig wechselte. Aber die Post selbst war mir noch viel wichtiger, denn ein ganz besonderes Interesse hielt mich dort oft über Gebühr fest, und ich steckte gern manchen Brief ein wegen zu langen Ausbleibens. Von einem Schalter ging der geheime Zauber aus, der mich fesselte. Dort gab ein Fräulein die Briefmarken in größeren Mengen aus. Man glaube nicht, daß ich „verliebt“ gewesen sei. Dazu war ich damals (tatsächlich) noch viel zu jung. Ein anderes, viel tieferes, wenn auch kaum halbverwundenes Erlebnis drängte mich zu dem Art stiller Verehrung dieses Fräuleins am Schalter. Je mehr Leute vor ihm standen, desto angenehmer für mich; ich wartete gern, durfte ich sie doch umso länger beobachten. Als einmal ein dicker Mann im

Bela sie anschnauzte, geriet ich in ohnmächtige Wut und stürzte heulend hinaus auf die Straße; mein Glaube an die Menschheit hatte einen harten Stoß erlitten.

Das Leben führte mich dann in andere Städte; aber ich vergaß nie, auch im Felde nicht, dies Fräulein am Postschalter.

Vor kurzem hat mich das Schicksal wieder in meine Heimatstadt zurückgeführt. Ich ging zum Postamt — gewiß nicht in der Erwartung, jenes Fräulein dort noch anzutreffen. Trotzdem, ich war nicht übertraf, als ich plötzlich ihre Gestalt, ihr Gesicht vor mir hatte, und fühlte: es war einfach in Ordnung, es konnte gar nicht anders sein. — Meine Vaterstadt ist ein äußerlich recht reizvoller Industrie- und Handelsplatz; aber durch das Fräulein am Schalter (dessen Namen ich nicht mal weiß), ist mir das Leben dort doppelt lieb. Der Weg zum Postamt ist mir noch mehr wie früher angenehm, ja, wichtig.

Denn heute weiß ich, was ich damals nur fühlte: dieser Mensch ist ein Vorbild. Wer das Fräulein am Schalter nur so wie fühllos oberflächlich sieht, wird sagen: ganz nett. (Auch heute noch, nach 15 Jahren.) Mir sind aber ihre Gestalt, ihr Gesicht, die Bewegungen ihrer Hände und diese selbst intensiv durchsichtig für ihr feinstes Sein und dessen Substanz; Weisheit, Treue, zuverlässige Stetigkeit. Sie denkt bedenkend von sich selbst, ihr Können ist treu und beständig, ihr Wille sicher. Ich habe nirgends sonst ein solches Seelenleben in dieser Reinheit und so unauffällig sich darbieten sehen.

Wir haben verloren, dankbar zu sein, weil wir viel zu schnell leben. Dankbarkeit kann ja nur wachsen, wenn eine gewisse Ruhe, die ein tieferes Anschauen der Menschen und Dinge erlaubt, im Lebensgange walzt. Alle Arbeit, alles Tätigsein fruchtet wahrhaft nur, wenn diese Ruhe ihr Untergrund, ihr Wurzelboden ist. Wir können sie heute nur haben, wenn wir sie bewußt erleben, denn das alte Erbe ist aufgezehrt. Aber wir sollten sie suchen und pflegen, damit uns der Blick ausgeht für das

eigentlich Wichtige in der Welt, und damit wir die Gelegenheiten, dankbar zu sein, nicht mehr als nötig veräumen.

Selbstverständlich wird sich ein Minister für wichtiger halten als eine Postbeamtin, und aus dem Sein oder Nichtsein des Fräuleins am Schalter entsteht keine Kabinettsfrage. Aber aus der geistigen Verwilderung und seelischen Barbarei, in die wir hinabgerutscht sind, führt uns nur heraus eine ganz andere, ganz neue Wertung seelischer Substanz und geistigen Seins, die nach außen nicht wichtig scheinen, aber in anderen, tieferem und tragenderem Sinne gewichtig sind.

Sehr lehrreich ist mir immer, zu sehen, wie das Fräulein am Schalter ihre „Kunden“ bedient. Sie ist zu jedem natürlichst-ähnlichst aufmerksam, korrekt und freundlich, kann es aber nicht hindern, daß — für mich — auf jeden ein anderes Licht fällt. Wodurch so manche Maske und Hülle aufgelöst wird und viel Armut sichtbar wird, wo Reichtum scheint. Trotzdem lerne ich in diesem Lichte einen jeden kennen wie er ist. Denn das Fräulein am Schalter gibt jedem ihrer Kunden — nebst den gewünschten Marken — aus ihrem eigenen Menschsein etwas von seiner Menschenwürde zurück.

## Theater und Musik.

Konzert des „Studentendienstes“. Zum herannahenden Semesterfest gab der Akademische Musikdirektor Cassimir mit verstärktem Orchester im dichtbesetzten Saalraum ein Konzert mit einer außerordentlich wertvollen Vortragssfolge und ebensolcher Ausföhrung. Seltene und kostbare Stücke von Bakst, Belland, Rosenmüller, Cassimir, J. E. Bach, Mozart und Telemann kamen in verschiedenen Musikformen zu instruktivem Gehör neben der selbstverständlichen musikalisch-künstlerischen Reizsamkeit. Kein Zweifel: die spezifische Aufgabe eines akademischen Musikers mit ihren Forderungen nach historischem Unterbau, wie sie in den Disziplinen der Universitäten bei allen Fakultäten

als unerlässlich gilt, wird von Cassimir nach den gegebenen Umständen und personellen Möglichkeiten vortrefflich gelöst. Das eindrucksvoll wirkende Streichorchester (zur Stärkung und Fällung war ein Fagott beigegeben) brachte die verschiedenen Stücke zu glänzendem Vortrag, kein Wunder auch, wo die Geigenmeisterin Elisabeth Neumann als Primadonna am Pult saß. Neben den Instrumentalisten wurde besonders der Studierende der Musikhochschule Paul Sigmond, dessen Baritonfanten und Arien nicht nur eine Verpfändung, sondern schon eine sehr beachtliche Erfüllung gaben, verdienstmäßig außerordentlich gefeiert.

Rudolf Schildkraut gestorben. Im Film- atelier in Hollywood ist der Schauspieler Rudolf Schildkraut nach einem Herzschlag, 68 Jahre



Rudolf Schildkraut.

alt, gestorben. Die größte Entfaltung seiner Kräfte ermöglichte ihm Max Reinhardt in Hollywood. Noch in der Friedenszeit ging er nach New York und kam dort von der Sprechbühne, wie es beinahe natürlich war, zum Film.

# Geheimnisse des Urwalds

VON G. MITTENDORF

(18. Fortsetzung.)

(Copyright 1930 by Dr. Rudolf Dammert.)



H:St. **„Simba“  
der Menschenfresser.**

In unendlicher Ferne weilt sich steigend und sinkend die endlose Steppe. Am Morgen, lange vor Sonnenaufgang, sind wir aufgebrochen. Zwei, drei Stunden schon ziehen wir nach Osten, wo sich eben der neuerwachende Tag zu regen beginnt. So geht es Tag für Tag durch unendliche Graswüste, in alles verlagernder Sonnenglut. Neun Tage schon! Zitternd und immer noch steht die Luft. Weißblau wölbt sich der Himmel über der ausgeörrten Erde. Unsere Augen suchen den dunklen Waldbrand am Horizont, der uns küste und einen Ruhetag geben soll. Wildherden ziehen in weiter Ferne durch die Ebene. Sie kommen vom nächsten Weidengang und wechseln zur Tränke. Eine Gnuherde rückt von der anderen Seite heran; wir stehen in einer Bodensenke und beobachten die näherkommende Masse. Der Zeitbulle bleibt stehen, glotzt mit seinen schwarzen Kuhaugen vor sich hin, schlägt mit Kopf und Schwanz nach den Stochfliegen und schiebt sich dann wieder vor die Herde. Die Tiere haben uns nicht erregt, ruhig und sorglos ziehen sie weiter. Ein herrliches Bild, in dem Landschaft und Tierwelt eine wunderbare Harmonie bilden.

Endlich — endlich haben wir den Urwald erreicht; angenehme Kühlung kommt uns entgegen. Bald stehen unsere Zelte — Ruhe! — Auch den nächsten Tag...

In der Frühe des nächsten Tages sind wir wieder auf den Beinen. Ganz unerwartet erscheinen etwa ein Dutzend Eingeborene mit lautem, aufgeregtem Geschrei. Mit den Armen heftig in der Luft herumfuchtelnd erklären sie, daß

„Simba“ in der Nacht in das Dorf eingebrochen

sei und ein Stück Vieh zerrissen habe. Ja, sogar ein Weib sei, als es im nahen Wasserlauf Wasser holen wollte, vor einiger Zeit von einem Löwen fortgeschleppt worden. Wir nehmen die Sache zunächst sehr vorsichtig auf, wissen wir doch aus Erfahrung, daß die Eingeborenen gern abtreiben. Als wir uns aber genauer er-

kundigen, finden wir die Angaben der Schwarzen in der Hauptsache bestätigt.

Die Eingeborenen wagen nach Sonnenuntergang das Dorf nicht zu verlassen, aus Angst, „Simba“ zu begegnen. Sie fürchten den Menschenfresser und halten sich ängstlich in ihren Behausungen.

Tiefes Schweigen! Die laue, klare Tropennacht atmet Frieden und Stille. Schwere, betäubende Duft schlägt uns aus der schwarzen Tiefe des schlafenden Urwalds entgegen. In weltverloren einsamer Ruhe liegt das Dickicht. Auch das Dorf der Eingeborenen liegt in tiefster Stille. Bis spät in die Nacht lauschen die Bewohner ängstlich in die Dunkelheit hinaus, horchen klopfenden Herzens auf das dumpfe, tiefgrollende Gebrüll des Löwen, der seinen Raubzug schon lange ankündigt.

Aus weiter Ferne her rollt es über die Steppe. Fiebernde Augen starren aus fahlablassen, aschgrauen Gesichtern in die Nacht hinaus. Von jäher Angst ergriffen, rennen die Eingeborenen hin und her, um das Dorf gegen den nächtlichen, blutdürstigen Räuber zu schützen.

Da wieder! Jetzt schon näher und drohender. In banger Erwartung horchen die Schwarzen angezogen nach jener Richtung, aus der das Todesurteil der gewaltigen Raubkatze zu hören

ist. Die Weiber kauern im äußersten Winkel der Hütten, ihre leise wimmernden Säuglinge ängstlich an sich drückend.

Mit vielfachem Echo donnert das zornige Gebrüll des Löwen abermals durch die Nacht — dann ist es still. Nichts regt sich. Doch die Eingeborenen wissen, die Bestie ist nahe.

Eine halbe Stunde vergeht in unheimlicher Stille. Da — ein leises Streifen an Zweigen und Dornen.

Das Vieh im Kraal drängt sich, vor Angst zitternd, in einer Ecke zusammen; es wittert die Nähe des gefährlichen Raubwildes, das sich jetzt lautlos an die dicke Dornenhecke des

Kraals heranschleicht. Da — plötzlich erfüllt ein markerschütterndes Gebrüll die Luft, und wie

mit Federkraft legt der Löwe in gewaltigem Sprunge über die Hecke.

In der nächsten Sekunde bricht ein Stück Vieh mit gerissener Schlagader und zermalmer Wirbelsäule zusammen. Mit zitternden Weiden läuft die Viehherde in wilder Flucht durch den Kraal, während der Löwe mit fühnem Satz über die Dornenhecke seine Beute in Sicherheit bringt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Sechs Nationen beim Europaflug

Bis zum Schlußtermin 60 Flugzeuge in Staaten eingetroffen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

# Berlin, 18. Juli. Auf dem Flugplatz in Staaten war heute Hochbetrieb. Seit den frühen Morgenstunden trafen die am Europaflug teilnehmenden Piloten aus

dem Reich und aus dem Ausland ein. Bis 12 Uhr, dem Schlußtermin für die Ankunft der Flugzeuge, waren im Flughafen Staaten genau 60 Flugzeuge gelandet. Da 100 Maschinen gemeldet waren, ist der Prozentfuß der bereits eingetroffenen Flugzeuge nicht als besonders hoch anzusehen. Außer Deutschland sind noch fünf Nationen vertreten. Die Teilnehmer setzen sich aus 30 Deutschen, 7 Engländern, 6 Franzosen, 3 Spaniern, 12 Polen und 2 Schwedern zusammen.

Man sah im Flughafen heute ein recht bewegtes Bild, das ganz und gar internationales Gepräge trug. In der großen Luftschiffhalle und in der daneben liegenden Halle 3 stand bereits heute vormittag Flugzeug an Flugzeug. Die Piloten der verschiedensten Nationen waren damit beschäftigt, die letzten Ausbesserungen an ihren Motoren und anderen Teilen der Maschinen vorzunehmen. Bis morgen nachmittag 3 Uhr muß die technische Prüfung und Abnahme sämtlicher Flugzeuge erfolgt sein, wozu auch das Abwiegen der Maschinen und Einteilen in die Gewichtskategorien von 280 und 400 Kg. gehört, in die die Maschinen wie beim vorjährigen Europaflug eingeteilt sind.

Fast alle Flugzeuge kamen auf dem Luftwege an, nur zwei oder drei Maschinen sind mit der Bahn nach Staaten transportiert worden. Die erste Maschine, die heute vormittag in Staaten eintraf, war ein polnisches Flugzeug. Dann folgten in kürzeren oder größeren Abständen ein französisches, ein englisches und nochmals ein französisches Flugzeug. Im Laufe der nächsten Stunden trafen dann die übrigen Flugzeuge ein. Als 60. und letztes kam eine spanische Maschine um 11 1/2 Uhr in Staaten an. Wenige Minuten vor 12 Uhr begab sich die internationale Sportkommission auf das für sie errichtete Podium. Es ertönte ein Sirenen-signal, und als die Uhr 12 Uhr zeigte, ging auf dem Hofplatz eine von einem Luftpolizisten abgehoffene Rakete in die Höhe, die anzeigte, daß der Schlußtermin abgelaufen war.

## Die Reichswehr als „Mädchen für alles“.



Reichwehrosoldaten leisten bei einem Waldbrand an der Strecke Swinemünde—Heringsdorf kräftige Hilfe.

Der Dienst der Reichwehrosoldaten beschränkt sich nicht allein auf krammes Exerzieren, sondern auch bei Unglücksfällen und Naturkatastrophen wird der Reichwehrosoldat zur Hilfe herangezogen.

### Saison

# Ausverkauf

bei

## Freundlieb

### SPORT-MODE

KARLSRUHE

**Herren-Sport-Anzüge**  
2 teilig 48.- 36.- 29.<sup>50</sup>

**Herren-Sport-u. Straßen-Anzüge**  
4 teilig 76.- 56.- u. 49.<sup>00</sup>

**Herren-Hemden**

Zrikolin 9.80 7.60 u. 6.<sup>90</sup>  
Zefir, Einzelstücke . . . 4.<sup>90</sup>  
Sporthemden, mit festen Kragen u. Binder 6.90 5.90 u. 4.<sup>90</sup>

**Knaben-Hemden**

Zefir, Größe 60 2.20 u. 1.70  
Zrikoline, Größe 60 . . . 2.70

**Sportartikel**

Ein Posten Fuß-, Hand- oder Faustbälle mit Blase 6.50  
Trainingsanzüge . . . 5.30

**Herren-Flanell-Hosen**

16.75 14.- 12.75

**Knicker-Hosen**

16.50 13.50 9.<sup>80</sup>

**Sport-Sakkos**

einzelne . . . . . 26.75

**Damen-Sommer-Kleider**

Waschseide und Trikoline 14.50 12.50 u. 8.<sup>50</sup>  
Zennikleider 7.50 4.50 u. 3.<sup>30</sup>

**Wollwaren**

Pullover 11.50 7.80 u. 5.<sup>80</sup>  
Damen-Pullover 9.90 u. 6.<sup>90</sup>  
Westen 11.50 9.80 u. 7.<sup>80</sup>  
Sportstrümpfe Wolle P. 2.<sup>90</sup>

**Wiener-Strick-Kleider**

jetzt: 29.50 19.50 u. 16.<sup>50</sup>

**Herren-Gummi-Mäntel**

19.50 u. 14.<sup>50</sup>

**Herren-Trench-Mäntel**

43.50 33.50 u. 29.<sup>50</sup>

**Badeartikel**

Bade-Mäntel 11.50 u. 7.<sup>90</sup>  
Bade-Capes . . . . . 6.<sup>90</sup>  
Bade-Anzüge . 3.- u. 1.<sup>70</sup>  
Bade-Anzüge, Wolle . . 5.<sup>80</sup>  
Bade-Hauben . . . . . 0.25

**Damen-Trench-Mäntel**

mit u. ohne ausknöpfbarem Futter . . 34.50 u. 17.<sup>75</sup>

**Damen-Gummi-Mäntel**

jetzt 14.50 11.50 9.<sup>50</sup>

**Lederette-Mäntel**

rot oder blau . . . . . 16.<sup>50</sup>

**10% Rabatt** Markenartikel **auf alle** nicht besonders **Preise!** ausgenommen ermäßigten

# Badische Rundschau.

## Wirtschaftsorgen

### des Murgtals.

Brief aus Gernsbach.

Die wirtschaftlich recht ungünstigen Verhältnisse wirken sich in dem industriereichen Tal besonders kräftig aus. Besonders leiden die Dorfschaften unterhalb Gernsbach sehr unter der großen Arbeitslosigkeit, die eher im Steigen als im Fallen begriffen ist. Das städtische Arbeitsamt Gernsbach führt immer noch eine große Kamenliste über Erwerbslose und Ausgesteuerte. Leider mehrt sich immer mehr die Zahl der Nebelstürmer. So sitzen Hunderte von arbeitswilligen und mit bester Volkskraft ausgestatteten Männern seit Monaten zu Hause untätig und warten auf Besserung der Dinge. Die Verhältnisse im oberen Tal sind weit günstiger. Zum 1. Juli hat die Bezirksparafasse einen Halbjahresbericht herausgegeben. Demzufolge hat die Kasse einen Zugang von 528 Sparen (trotz der wirtschaftlichen Not der Zeit). Der Zufluß der Spareinlagen erhöhte sich um 300 172 Mark. Zahlenmäßig bleibt diese Einlageziffer hinter der vom Vorjahr zurück — muß aber heuer um so höher gewertet werden. Die Zahl der Sparer ist nunmehr 7200 und hat damit den Friedensstand überschritten. Die Spareinlagen selbst haben am 1. Juli 1930 die hübsche Summe von 5,13 Millionen erreicht. All die Zahlen über diese recht mühsam und zäh zusammengeackerten Spargroschen sind ein unbedeutend erfreuliches Moment in unserer wenig erfreulichen bittenden Zeitläufe. Das volkswirtschaftliche Moment des Sparbuches hat jeder in diesen arbeitslosen Tagen kennen gelernt. — Der Umstand, daß in diesem Jahr die Bautätigkeit gering ist, hat die Nachfrage nach Bargeld zurückgedrängt, so daß trotz der allgemeinen Geldknappheit bei der Gernsbacher Bezirksparafasse Geldflüssigkeit besteht. Erfreulicherweise haben sich demzufolge auch die Hypothekenzinssätze auf 8 Prozent ermäßigt und eine weitere Zinssenkung steht bevor, weil man sich dadurch am ehesten eine Besserung des Arbeitsmarktes verhofft. Gerade für Baugelder will in nächster Zeit die Sparfasse Gernsbach sorgen. — Ebenfalls sehr wohltuend wirken die bisher immer vorzeitig geleisteten Auszahlungen der aufgewerteten Spareinlagen sich aus. Ueber 35 000 Mark hat die Bezirksparafasse Gernsbach an solchen Aufwertungsbeiträgen ausgeschüttet und manchen armen alten Menschen unter die Arme gegriffen. M.

## Nationalsozialistische Anfragen an die Regierung.

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat folgende förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Der Minister des Kultus und Unterrichts hat mehrere Lehrer ihres Dienstes entlassen und ein Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Dienstentlassung gegen sie eingeleitet, lediglich weil sie tätige Mitglieder der N.S.D.A.P. sind. Dem Mitglied des Badischen Landtags Herbert Kraft hat der Minister Kemele verboten, in Versammlungen aufzutreten, in denen er nicht über seine parlamentarische Tätigkeit Bericht erstattet. Wenn der Landtagsabg. H. Kraft während für die N.S.D.A.P. auftritt, dann verleihe er seine Pflichten als Beamter des Staates. Begründet werden diese Maßnahmen mit der unmaßvollen Verhöhnung, die N.S.D.A.P. sei eine staatsfeindliche Partei.“

Wir fragen an: 1. Ist die Regierung bereit und in der Lage, das Material vorzulegen, aus dem hervorgeht, daß die N.S.D.A.P. staatsfeindlich ist? — 2. Ist der Regierung bekannt, daß das Verhalten des Ministers Kemele gegen die Artikel 118 und 130 der Reichsverfassung verstoßt, also einen groben Verfassungsbruch darstellt? — 3. Ist der Regierung ferner bekannt, daß das Verhalten des Ministers Kemele gegen den § 330 des R.St.R. verstößt? — 4. Was gedenkt die Regierung zu tun, um in Zukunft von Seiten ihrer Mitglieder willkürliche Auslegungen der Reichsverfassung zu verhindern? Wir beanügen uns zunächst mit einer schriftlichen Antwort, da der Landtag zurzeit geschlossen ist; wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit nach Eröffnung des Landtags sofort zurückzukommen.“

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat eine weitere förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich mit dem Heideberger Richtigkeitsbefehl und in der Zukunft gemüht wird, ob die Zeitungsberichte über die Vorgänge richtig sind und ob die badische Regierung das Verhalten ihres Mitglieds, des Ministers Kemele, billige. Die Fraktion beanügt sich vorläufig mit einer schriftlichen Beantwortung.

Eine dritte förmliche Anfrage befaßt sich mit den angeblichen Waffenschmuggel aus Belgien für die deutschen Kommunisten. Es wird Auskunft gewünscht, ob der Regierung bekannt sei, daß an badische kommunisten Waffen geliefert worden sind und was die badische Regierung auf Grund des ihr bekanntgewordenen Materials unternommen habe.

## Wahl-Wahlen in Freiburg.

Da Freiburg i. Brsa., 18. Juli. Bei den gestern abgehaltenen allgemeinen Wahlen zum Ausschuss der Universität Freiburg i. Brsa. wurden bei 3915 wahlberechtigten Studenten 3126 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf Liste 1 (Katholische Studentenschaft) 1143 Stimmen (10 Sitze, bisher 9), Liste 2 (Republikanische Stu-

dentenschaft) 366 Stimmen (3 Sitze, bisher gemeinsame Liste Freie Hochschulgruppe 4 Sitze), Liste 3 (Sozialistische Studentenschaft) 183 Stimmen (1 Sitz, bisher gemeinsame Liste siehe 2), Liste 4 (Ring nationaler Studentinnen) 55 Stimmen (0 Sitze, bisher nicht vertreten), Liste 5 (Nationalsozialistische Studentengruppe) 543 Stimmen (4 Sitze, bisher 2), Liste 6 (Nationale Studentenschaft) 326 Stimmen (7 Sitze, bisher 10).

bl. Bühl, 18. Juli. Der Voranschlag ist vom Bürgerausschuss einstimmig angenommen worden. Ferner wurde genehmigt die Erstellung eines Vierfamilienwohnhauses für Zollbeamte durch die Stadt. Nach der Sitzung unternahm der gesamte Bürgerausschuss eine Besichtigungsfahrt nach dem Sand, um das im Bau befindliche Postamt und die Unterfunktshalle für Postautos in Augenschein zu nehmen.

o. Bruchsal, 18. Juli. Die Reichsbahnverwaltung benötigt zum Zwecke der Gefahrenbeseitigung und Unterjüngung der Ursachen des Erdbebens beim Bahneinschnitt am Friedhof einen Teil des städt. Friedhofgeländes. Der Stadtrat gibt seine Genehmigung zur Inanspruchnahme des städt. Geländes für die fürsorgerisch von der Bahn zu treffenden Maßnahmen, behält sich aber seine Entscheidung über die endgültige Regelung der Angelegenheit und die Schadenersatzansprüche ausdrücklich vor. — Auf Antrag wird dem Bezirksamt mitgeteilt, daß gegen die Aufhebung der Dienstmannsordnung nichts eingewendet wird. — Die Verfassungsfestung wird in diesem Jahr am Vorabend, Sonntag, den 10. August, im Bürgerhofsaal unter Mitwirkung von Gesang-, Turn- und Sportvereinen abgehalten.

z. Dudenheim, 18. Juli. Am Sonntag, 20. Juli, feiern die Eheleute Landwirt Altbürgermeister Wilhelm Rudolf und Karolina, geb. Walter, ihre Goldene Hochzeit. Beide sind körperlich und geistig rüstig. Herr Rudolf war 33 Jahre Bürgermeister in hiesiger Gemeinde, welches Amt er stets gewissenhaft verwaltete. Ihr einziger Sohn ist zurzeit Bürgermeister hier.

# Unwetter im Schwarzwald.

## Wolkenbruchartige Regen, große Schwemmschäden.

bl. Triberg, 18. Juli. Die reiche Gewittertätigkeit der letzten Tage im Schwarzwald und im deutschen Südwesen hat am Donnerstag nachmittag zu außerordentlich verbreiteten Gewitterbildungen geführt, die zu heftigen Entladungen über dem Schwarzwald kamen. Besonders im Gebiet des Mittelschwarzwaldes im Bereich von Triberg traten die Unwetter stark in Erscheinung. Sie zeichneten sich vor allem durch ganz außerordentlich starke und lang anhaltende Regenfälle aus, die in mehrfachen Abzügen über einige Stunden anhielten und in wolkenbruchartigen Form niedergingen und alle Abzugskanäle überfluteten, die die plötzlich talwärts strömenden Wassermassen kaum aufnehmen vermochten. Regelmäßige Platzregen mischten sich in die Niederschläge, die gewaltige Wassermassen lieferten. Die Triberger Wetterstation hatte eine Messung von 50,5 Liter auf den Quadratmeter zu verzeichnen, das ist eine ganz enorme Wassermenge. In Verbindung mit den Steilböschungen gemannen die Wassermengen natürlich eine außerordentliche Kraft, die zu zahlreichen Schäden durch Abschwehmen von Land und Verschieben an anderer Stelle führten. In den natürlichen Wasserläufen zeigte sich alsbald der von allen Seiten kommende Zulauf merklich, teilweise gingen die Uferböschungen unter Wasser, unter dem plötzlichen Ansturm der Fluten. Die Unwetter, die sich aus mehre-

## Schwere Unfälle im Rehler Hafen.

bl. Rehl, 18. Juli. Als am Donnerstag nachmittag der Steuermann Karl Zoller von Neuenburg a. Rh. vermittelte einer Leiter von der Klammner auf's Schiff hinuntersteigen wollte, rutschte die Leiter aus. Zoller stürzte auf's Schiff und stamper ins Wasser. Beim Sturz hatte er sich erhebliche Verletzungen besonders am Kopf zugezogen. Der Arbeiter Wilhelm Stürze gleichfalls gestern nachmittag von einer Laderampe im Rheinhafen so unglücklich hinterwärts auf die Schienen ab, daß er sich neben anderen Verletzungen eine klaffende Kopfwunde zuzog. — Um die gleiche Zeit waren bei einer Firma mehrere Herren mit dem Vermessen von Holz beschäftigt. Dabei rutschte plötzlich ein Stapel Bohlen zusammen, einer der Herren — Heinrich Krauß aus Karlsruhe — wurde erfasst und ihm das linke Bein durch Quetschungen und Verletzungen gar übel zugerichtet.

## Ueber Bord gefallen und ertrunken.

bl. Mannheim, 18. Juli. Am Donnerstag abend fiel der in einer Fabrik auf dem Waldhof tätige 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Rößl aus Birkstadt, welcher damit beschäftigt war, das beim Entladen eines Schiffes in das Wasser gefallene Holz unter Verwendung eines Nachens zu sammeln, in den Altrhein und ertrank. Der Verunglückte konnte erst später als Leiche geborgen werden.

## Eine Zigeunerschlacht.

bl. Regelsdorf (bei Rehl) 18. Juli. Am Mittwoch nachmittag kam es zwischen Zigeunern in einer hiesigen Wirtshaus zu tätlichen Auseinandersetzungen. Mit Hilfe von herbeigeleiteten Dorfbewohnern wollte der Polizeidiener die Streitenden aus dem Lokal entfernen, ließ aber auf heftigen Widerstand. Zwei Schüsse wurden abgegeben, die aber glücklicherweise nicht trafen. Die alarmierte Gendarmerie von Rehl und Rehl traf alsbald mit Kraftwagen ein und läuberte rasch das Kampffeld. Rehn der Zigeuner wurden festgenommen und ins Amtsgefängnis Rehl eingeliefert. Unter den Festgenommenen befand sich ein von verschiedenen Behörden schon seit langer Zeit gesuchtes Individuum, das es bisher verstanden hatte, sich unter falschem Namen so lange zu verstecken.

# Die Tagung des Alpenvereins.

Vom 18. bis 20. Juli 1930 findet in Freiburg die 56. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt.

Der D. u. O. A. V., der im Jahre 1881 gegründet wurde, hat den Zweck, die Kenntnisse des Hochgebirges zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen im Sommer und im Winter zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken. Der Verein ist unpolitisch. Sein Sitz ist zurzeit Innsbruck. Er besteht aus Sektionen, von denen sich in Deutschland 308, in Oesterreich 108 und in Ausland 3 Sektionen befinden. Dem Verein sind angegliedert 15 Sektionen in der Tschechoslowakei und eine Sektion in Holland. Die meisten der Sektionen führen Jugendgruppen und Sektionsabteilungen. Der Verein hatte am 31. Dezember 1928 rund 200 000 Mitglieder. Das Vereinsabzeichen ist ein Edelweiß mit den Buchstaben D. O. A. V. Alljährlich gibt der Verein eine illustrierte Zeitschrift heraus. Als Beilage erscheinen die vom Verein aufgenommenen Spezialkarten. Außerdem werden monatliche Mitteilungen herausgegeben, die ähnlich wie die Zeitschrift die Probleme des Alpinismus unter besonderer Berücksichtigung der Ostalpen behandeln. Zur Förderung der Vereinstätigkeit werden Karten großen Maßstabes über die einzelnen Gebirgsgruppen, die vom Verein aufgenommen sind, herausgegeben. Um das Wandern in den Ostalpen zu ermöglichen, besitzt der Verein dort 326 auf den Höhen ge-

legene Hütten und außerdem 113 Stahthütten. Diese werden zu bestimmten Zeiten des Sommers und des Winters bewirtschaftet und sind die übrige Zeit mit dem A. V. Schlüssel zugänglich. Einige der Hütten haben auch Zentralheizung. Wege zu den Hütten, Gipfelwege und Wegemarkierungen werden vom A. V. angelegt und unterhalten. Die Ausbildung tüchtiger staatlich genehmigter Führer für Sommer und Winter ist Aufgabe des Vereins. Diese Führer besitzen Führerbuch und Abzeichen. Besondere Führerpreise sind vom Verein festgesetzt. Der A. V. hat weiter ein alpinistisches Rettungsweien eingerichtet, das von ihm unterhalten wird. Die wissenschaftliche Forschung, die Gletscherkunde usw. wird von ihm unterstützt. Zu diesem Zwecke hat er u. a. das Zugspitze- und das Sonnblick-Observatorium errichtet. Außerdem den Pflanzen der Alpenflora und das Werk „Anleitung zur wissenschaftlichen Beobachtung auf Alpenreisen“ herausgegeben. Er besitzt wissenschaftliche Instrumente, hat eine Bücherei mit 46 000 Bänden, 4600 Karten, 1100 Rundsichten und 15 000 Einzelbildern. Außerdem verfügt er über 14 000 Diapositive. Das Alpine Museum in München dient zur wissenschaftlichen Aufklärung der Bergsteiger. Voranschläge wird auf der Freiburger Tagung der Oesterreichische Touristenklub mit 30 Hütten noch als Sektion des Alpenvereins aufgenommen werden.

# Die Pfalzreise des Reichspräsidenten.

## Badens Beteiligung an der Befreiungsfeier in Speyer.

Reichspräsident von Hindenburg trifft Samstag vormittag 8.40 Uhr in Bruchsal ein und wird dort durch den Staatspräsidenten Dr. Schmitt begrüßt werden. Der badische Staatspräsident wird dann den Reichspräsidenten auf der weiteren Reise über Graben-Neudorf—Germersheim nach Speyer im Zuge begleiten.

In der in Speyer in Anwesenheit des Reichspräsidenten stattfindenden Befreiungsfeier wird in Vertretung der badischen Staatsregierung Staatspräsident Dr. Schmitt in Begleitung von Ministerialrat Frech teilnehmen. Als Deputation aus dem besetzten badischen Gebiet werden sich an der Feier beteiligen Landrat Schindele und Bürgermeister Dr. Luthmer von Rehl sowie Bürgermeister und Bezirksrat Rehl von Wilfladt. Namens der badischen Regierung wird bei der Feier Staatspräsident Dr. Schmitt eine Ansprache halten.

Eine größere Anzahl von Bürgermeistern und sonstigen Personen aus dem besetzten badischen Gebiet, namentlich Kriegsveteranen, wird sich ebenfalls nach Speyer begeben, um dort an der Späterbildung teilzunehmen, wo sie neben den bayerischen Kriegsteilnehmern eingereicht werden.

## Helst der Pfalz!

Setzt den zwölf traurigen Besatzungsjahren sind viele Freunde unserer Pfalz am Rhein niemals mehr über Deutschlands Strom gefahren. Wie froh ereinst zum Pfälzer Wald und Wein.

Man wollte sich nicht lassen kontrollieren vom schwarzen Franzmann mit dem Bajonett. Nicht lassen schikanieren, dranskalieren, Drum blieb man fern der Pfalz von A bis J. Nun sind sie „siegreich“ wieder heimgezogen, Und seinen Franzmann sieht und riecht man mehr. Verehbt sind des Befreiungs-Jubels-Wogen, Der Alttag hat uns wieder grau und schwer.

Und viele hunderttausend Pfälzer hoffen, Daß man wie früher, frohgemut und prompt, Nach all dem Elend, das uns hat betroffen, Nun wieder oft und freudig zu uns kommt.

Was nicht uns alles Sympathie-Beteuern, Wenn ach, in unserer armen schönen Pfalz Nach all den Reben und Befreiungsfeiern Die Wirtschaftsnöte droffeln uns den Hals?!

Drum liebe Freunde drauß in deutschen Gauen Die Ferien nahn! — Kommt in die Pfalz am Rhein!

Lohnt unere Treue! Helst uns auferbauen! Bestellt bei uns! Trinkt deutschen Pfälzer Wein!

Mit unserm Herzblut hängen wir am Reiche Trost einem Duzend Jahr Franzosen-Feits! — Troß Drangsal, Not und Tod und Kadenirrecht Bleibt links vom Rhein die Pfalz auf ewig deutsch!

Karl Häber.

## Autounfall.

Da Güttenbach, 17. Juli. Ein tragischer Unfall ereignete sich gestern nachmittag. Als ein Geschäftsmann aus Bruchsal sein Auto wenden wollte, stürzte es um, wobei der Kaufmann herausgeschleudert wurde und unter das Auto zu liegen kam. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus nach Furthwangen gebracht.

# Bezieher unserer Illustrierten die Rundschau

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- 2000.— für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzugeben. Verletzte müssen sich unverzüglich spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abnehmer im Versicherungsfalle) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfg., für Postbezieher zuzüglich 35 Pfg. für Porto frei Haus.

**30%** Baitsch & Zircher Erbrinzen-21 auf Restposten Pullover, Westen u. Oberhemden

Strickmoden, Herren-Artikel, Strümpfe **10%** auf alle regulären Artikel während des Saison-Ausverkaufs

# Nus der Landeshauptstadt.

## Grundbesitzwechsel und Hypothekenverkehr in Karlsruhe.

Im 2. Vierteljahr 1930 wurden 178 (2. Vierteljahr 1929: 180, 2. Vierteljahr 1913: 276) Liegenschaften im Gesamtwerte von 3,1 Millionen RM. (4 bzw. 6 Millionen RM.) umgekauft. Davon waren verkauft worden 152 (138 bzw. 133) Liegenschaften im Gesamtwerte von 2,5 Millionen RM. (3,6 bzw. 2,8 Millionen RM.); von diesen Verkäufen entfallen 80 (78 bzw. 43) mit einem Wert von 2,2 Millionen RM. (3,4 bzw. 1,9 Millionen RM.) auf bebauete und 72 (65 bzw. 90) Liegenschaften mit einem Wert von 0,3 Millionen RM. (0,2 bzw. 0,9 Millionen RM.) auf unbebaute Grundstücke. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 658 ar (377 bzw. 576 ar).

Von den durch Kauf umgekauften bebauten Grundstücken kostete im Durchschnitt ein verkaufter bebauter Grundstück 27.900 M. (1929: 46.370 M., 1928: 33.042 M., 1927: 35.007 M., 1926: 37.393 M. und 1913: 45.193 M.).

Der Preis der verkauften unbebauten Grundstücke (einschl. der zu Straßenzwecken usw. verkauften Grundstücksanteile) betrug im Durchschnitt für 100 verkaufte am unbebauten Gelände 512 Mark (1929: 676, 1928: 761, 1927: 680 und 1926: 460 Mark).

8 Liegenschaften (1929: 7, 1928: 9, 1927: 12, 1913: 8) wurden zwangsweise versteigert mit einem Versteigerungserlös von 374.000 M. (107.000 M., 125.000 M., 189.000 M. bzw. 332.000 M.). Hypothekeneintragungen erfolgten in 499 Fällen (2. Vierteljahr 1929 in 539 und 2. Vierteljahr 1913 in 282 Fällen) im Gesamtwerte von 6,4 Millionen RM. (8,5 bzw. 5,4 Millionen RM.). Davon entfallen 453 (450 bzw. 218) mit einem Betrag von 6 Millionen RM. (6,5 bzw. 4 Millionen RM.) auf unbebaute und 46 (89 bzw. 64) mit einem Betrag von 0,4 Millionen RM. (2 bzw. 1,4 Millionen RM.) auf unbebaute Grundstücke.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, sind deutlich drei Zinsfuß-Stufen zu erkennen, nämlich die Stufe bis einschl. 7 Proz., über 7 bis einschl. 10 Proz. und die über 10 Proz. In die erste Stufe fallen 24,1 Proz. der Fälle und 23,3 Proz. der Beträge, in die zweite 50,7 Proz. der Fälle und 51,4 Proz. der Beträge, in die dritte 25,2 Proz. der Fälle und 25,3 Proz. der Beträge. Die 2. Stufe (über 7 bis 10 Proz.) entfällt also etwas mehr als die Hälfte aller neu eingetragenen Hypothekeneinträge und ihrer Beträge (1929: 54,8 Proz. der Fälle und 57,4 Proz. der Beträge). Dagegen wies im 2. Vierteljahr 1913 65,2 Prozent der neu eingetragenen Fälle mit 81,1 Proz. des Gesamtbetrages einen Zinsfuß von über 4-5 Proz. auf. Bei diesen Mitteilungen über den Zinsfuß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß bei einem großen Teil der Neubestellungen (1930 etwa 20 Proz.) der Zinsfuß nicht bekannt ist. Betont sei auch, daß es sich bei allen diesen Ziffern nur um den Zinsfuß bei Eintrag der Hypothek handelt, daß aber in sehr vielen Fällen ein je nach dem Reichsbankdiskont schwankender Zinsfuß vereinbart ist. Unbekannt war der Zinsfuß im 2. Vierteljahr 1930 bei 101 Hypotheken mit 0,7 Millionen RM. 40 Prozent dieser Fälle betreffen Grundschulden, nämlich 41 mit 0,5 Millionen RM. Insgesamt umfassen die Grundschulden 23,5 Proz. aller neubestellten Hypotheken mit 20,1 Proz. des Gesamtbetrages, im 2. Vierteljahr 1929: 21,3 Proz. der Fälle und 20 Proz. des Betrages, 1913 aber nur 0,4 Proz. bzw. 1,1 Proz.

Erhöhungen an Hypotheken fanden in der Berichtszeit 200 statt (im 2. Vierteljahr 1929: 351, 2. Vierteljahr 1913: 285) im Gesamtbetrag von 4 Millionen RM. (3,2 Millionen bzw. 3,1 Millionen RM.). Die Erhöhungen übertrafen die Zahlungen der Zahl nach um 209 Fälle (2. Vierteljahr 1929: um 188) und dem Betrage nach um 2,4 Millionen Mark (5,3 Millionen M.). Dagegen war im 2. Vierteljahr 1913 die Zahl der Erhöhungen um 3 größer als die der Zahlungen, aber dem Betrage nach waren die Erhöhungen um 2,3 Millionen Mark größer.

## Der Saison-Ausverkauf beginnt!

Wieder einmal tritt die Karlsruher Geschäftswelt mit der zündenden Parole an das Publikum heran: Saison-Ausverkauf! Wieder einmal gilt es, Raum zu schaffen in den überfüllten Lagern und daher hat jeder, der jetzt kauft, die Gelegenheit so günstig zu kaufen, wie nie wieder. Diese Tage, vom 19. Juli bis 1. August, die muß jede sorgsame Hausfrau



Blick in die Kolonial-Ausstellung, die zurzeit im großen Mittelraum der städtischen Ausstellungshalle stattfindet.

## Karlsruher Fremdenverkehr im Juni 1930.

Der Monat Juni zeigt mit einer Fremdenzahl von 13.974 wiederum eine, wenn auch kleine Zunahme des Fremdenverkehrs. Gegenüber Mai 1930 wurden 257 Fremde mehr gemeldet; gegenüber Juni 1929 sind es 1540 mehr, und im Juni 1914 war der Fremdenverkehr um 2748 Gäste niedriger gewesen als im Juni d. J. Von der Gesamtzahl aller Fremden entfallen 8837 = 70,4 Prozent auf den Verkehr in Hotels, 4090 auf den in Herbergen und einfachsten Gasthöfen und 47 auf Privatpensionen. Der Hotelverkehr zeigt eine Zunahme gegenüber Mai 1930 um 281, gegenüber Juni 1929 um 224 Fremde; der Herbergsverkehr ist dagegen um 31 Personen geringer als im Mai 1930, aber um 1315 größer als im Juni 1929.

Unter den Fremden befinden sich 1405 = 10 Prozent Ausländer (gegenüber 7,6 Prozent im Mai), von denen fast 80 Prozent in Hotels übernachteten. Der gesamte Ausländerverkehr ist gegenüber Mai 1930 um 368 und gegenüber Juni 1929 um 350 Gäste gestiegen, und zwar entfällt das Plus gegenüber Mai 1930 ganz, das gegenüber Juni 1929 zum größten Teil auf den

Hotelverkehr. Der reichsdeutsche Verkehr weist gegenüber Mai 1930 106 Besucher weniger auf, gegenüber Juni 1929 1190 mehr. Das Mehr gegenüber 1929 ist ganz dem Herbergsverkehr zugute gekommen.

Übernachtungen sind 24.072 gemeldet, und zwar von den Hotels 17.045, von den Herbergen 6948, von den Privatpensionen 179. Die Gesamtzunahme an Übernachtungen beträgt 1622; davon entfallen auf Hotels 1483 (und zwar auf Ausländer — Nächte ein Plus von rund 450) und auf Herbergen 121. Berechnet auf einen Fremden ergibt sich das Aufenthaltsdauer von 1,73 Tagen (im Mai 1,64), und zwar bei einem „Hotelfremden“ 1,73 (im Mai 1,63) und bei einem „Herbergsfremden“ 1,67 (1,63). Die Ausländer blieben im Durchschnitt 1,48 (1,46) Tage in Karlsruhe, und zwar in Hotels 1,36 (1,39) und in Herbergen 1,69 (1,52). Bei den reichsdeutschen Fremden wurde eine durchschnittliche Übernachtungsdauer von 1,75 (1,65) Tagen festgestellt, und zwar von 1,78 (1,65) in Hotels und von 1,67 (1,64) in Herbergen. Im Juni der Jahre 1921 bis 1924 entfielen auf einen Fremden Übernachtungen: 1,7, 1,8, 1,88, 1,67. St. A.

## Eine seltsame Ladung:

Der große Unbekannte wird vor Gericht geladen.

Mangel an Gründlichkeit kann man unserer Justiz nicht nachsagen. Auch an Ordnung fehlt es bei ihr nicht. Selbst schwer fahbare Individuen, wie z. B. der immer wiederkehrende, aber ständig durch Abwesenheit glänzende große Unbekannte, haben vor Gericht zu erscheinen, wie es die schwarze Tafel des hiesigen Amtsgerichts verkündet:

Geschäftsstelle des Bad. Amtsgerichts,  
Abt. CIV.  
Karlsruhe, 3. Juli 1930.  
Strafsache  
gegen  
Unbekannt  
wegen  
Jagdübergehens.

Es wird gebeten, diese Ladung zum Termin mitzubringen. Im Auftrag des Amtsgerichts

werden Sie zur Hauptverhandlung auf Donnerstag, den 31. Juli 1930, vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Amtsgericht CIV. Karlsruhe, Zimmer Nr. 25, geladen. Der Beschluß vom 8. März 1930 über die Eröffnung des Hauptverfahrens liegt an.

Wenn Sie ohne Entschuldigung ausbleiben, müßte Ihre Verhaftung oder Vorführung erfolgen.

Bad. Amtsgericht.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß, wenn der Unbekannte diese Ladung liest, er zum Gerichtstermin erscheinen wird, denn er wird sich wohl kaum der Gefahr der Verhaftung aussetzen wollen. Oder sollte er sich krank melden? Im.

wohl nützen. Sie muß bedenken, was sie für die nahe bevorstehende Sommerreise vielleicht noch brauchen könnte, oder auch schon vorausschauend manches notwendige für den Herbst und Winter sich jetzt schon anschaffen, denn so billig und preiswert bekommt sie ihre Wünsche später nicht mehr erfüllt. Freilich, die kluge Hausfrau weiß schon selbst, wie sie diesen Saison-Verkauf nützen muß und kann. Schon

lange hat sie auf diesen Augenblick erwartet, jetzt steht der große Ansturm ein und alle, alle kommen, sehen und — kaufen. Denn wer nicht rasch zukaft, der läuft Gefahr, nichts mehr von dem günstigen Angebot zu profitieren. Die Tage für den Kunden sind gekommen. Die Geschäftswelt zögert nicht, ihre besten Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen anzubieten. Wer wollte da zögern?

## Die „Kolonial- und Marine-Ausstellung“ in der Ausstellungshalle

Es ist eine imposante Schau, welche die große Ausstellungshalle füllt und eindrucksvoll Zeugnis ablegt von dem Deutschland in Uebersee vor dem Kriege. Es bleibt sich gleich, wie einer zur kolonialen Frage Stellung nimmt, ob als Freund oder Gegner — diese Ausstellung spricht durch sich selbst, sie bietet jedermann eine überwältigende Fülle von Belehrung, Einsicht und Erkenntnis.

Trotzig, wie ein Symbol deutschen Kraftwillens steht im Mittelpunkt des Vorkrieges auf erhöhtem Postament ein mächtiger Büffel, den Kopf wie witternd ins Weite erredt. Um ihn gruppieren sich zur Linken und Rechten geschmackvolle Kojen, angefüllt mit allem, was zu unserer einstigen Kolonien Beziehung hat — Da gibt es kein Naturprodukt der Kolonialländer, das fehlt. Zum Teil wird Verarbeitung und Verwertung der Rohstoffe aufgezeigt, wie die der Kotosafaser zum geschmackvollen Teppich, des Rohbaummis zum Autoreifen oder des Stiel-Hanties zum Schiffstau usw. Wie zahlreich diese Exponate sind, lehrt eindrucksvoll die Sonderausstellung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart. Was hier in Hunderten von Gläsern an tropischen Produkten angelegt wird, sagt mehr als jede theoretische Belehrung, was der deutschen Wirtschaft seit dem Raube der Kolonien vorenthalten wird. Und man befreit sich die in machtvoller Plafotierung ausgetötenen Propagandareise der Arbeitsgemeinschaft: „Deutschland braucht Kolonien!“, „Kolonien fördern die Volksernährung!“, „Arbeit und Brot durch Kolonien!“

Erweitert und bekräftigt wird diese Propaganda durch eine umfangreiche statistische und bildliche Beleuchtung aller ehemaligen deutschen Kolonien in sechs Kojen. Dieses statistische Material zeigt nicht nur den Umfang und die Bedeutung unserer ehemaligen Kolonien für unsere Wirtschaft, sondern leitet darüber hinaus auch ein herabdes Zeugnis ab von dem Fleiß, der Intelligenz und Zähigkeit, mit der deutsche Männer in Uebersee sich einsetzten für die Erschließung und Ausbarmachung unerforschener Länder.

Auch die Ethnographika nehmen einen breiten Raum ein. Das chinesische Kabinett des Herrn Hotelbesitzer Fazz, die afrikanischen Ausstellungen des Herrn Hauptmann a. D. Kund, des Herrn Prof. Dr. Haberer-Griesbach und anderer sind Eitelkeiten mit köstlichen völkerverständlichen Bildern. In entgegenkommender Weise stehen für diese, wie für alle Abteilungen, sachkundige Führer jedem Interessenten zu Diensten.

In gesonderter Kojen wird dem Besucher die gesamte Kolonialliteratur in belletristischer vorangeführt, ein anderes Kabinett gibt Einblick in Entstehung und Bekämpfung der gefährlichsten Tropenkrankheiten, ein drittes füllt Erinnerungsbilder, Reliefs und Bilder aus Vorkriegszeiten.

Mit Aufbau, Gliederung und äußerer Ausgestaltung der Ausstellung war Kunstmaler Fritschler betraut. Es ist erstaunlich, mit wieviel Geschick und Geschick es dem Künstler gelang, diese für die Vielfältigkeit geeigneten Materials zu einem großen einheitlichen Gesamtbilde zu ordnen.

Eine Darstellung für sich im Rahmen der großen Ausstellung bildet die Marineausstellung mit ihren mannigfachen Schiffsmodeellen aus alter und neuerer Zeit. Da gibt es Dampfer, Segler, Kriessfahrzeuge, kleine Kunstwerke der Schiffbautechnik. Selbst die berühmte und herkömmliche Embden fehlt nicht; ein marinebegeisterter Besucher hat ihr Modell während der Dauer von vier Jahren in seinen Freistunden gefertigt. Eine imposante Flottenstat in kleinen Maßstäben. Die Deutschen Werke in Kiel zeugen das Originalmodell des Neuen Kreuzers Karlsruhe. Die Jugendgruppe des Karlsruher Marinevereins hat sogar ihren Neuzugstaben, eine realistische Original-Marine-Folle, zur Schau gestellt. Man spürt Meeresatem bei Betrachtung aller dieser maritimen Dinge und wünscht vor allem die Jugend herbei, daß sie frühzeitig lerne, die Welt als Weite, Raum und Mächtigkeit zu begreifen. Es wäre überhaupt zu bedauern, wenn die Schulen Karlsruhes und auch der Umgebung sich diese wohlfeile Möglichkeit intensiver Belehrung entgehen ließen.

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, beugt man sich Leuform-Creme. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Unser **Saison-Ausverkauf** des Jahres größtes Ereignis ein Schauspiel für jeden

Unsere Qualitäten sind Ihnen bekannt aber — die neuen Preise bringen Sensation

Elegante Damen-hellfarbige Spangenschuhe, L.XIV.Abs.u.Garnitur 7.95  
 Damen-Lack-Spangenschuhe mit Block-Absatz . . . . . 6.95

Bis 50% ermäßigt  
 Ein Posten nur erstkl. Fabrikate, feinfarb. 12.50  
 Chev. u. Lack, Spang. u. Pumps

Braune, schwarze und Lack-Herren-Halbschuhe eleg. Formen 11.25

# SCHUH-DANGER

10% außer weiße Leinenschuhe, Markenartikel und die schon bereits herabgesetzten Preise

### Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Bei gutem Wetter finden am Sonntag im Stadtpark folgende Konzertveranstaltungen statt: Von 11-12 1/2 Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird; von 16-18 1/2 Uhr und von 20-22 1/2 Uhr finden dann aus Anlaß der in Karlsruhe stattfindenden Reichstagung der freiwilligen Sanitätskolonnen Feiertagskonzerte statt. Das Orchester zu sämtlichen Konzertveranstaltungen an diesem Tage stellt die beliebte Harmonikcapelle unter der Leitung des von seinem Unfall genesenen Herrn Hugo Rudolph. Die sämtlichen Konzertprogramme für diesen Tag zeigen in der Auswahl eine besonders sorgfältige Zusammenstellung und dürften beim Publikum besondere Beachtung finden. Hat der Wettergott ein Einsehen, so dürften dem musiklebenden Publikum einige recht genussreiche Unterhaltungsfunden im Stadtpark beschieden sein.

**Dankbesuch nach Saarbrücken.** Die bereits angekündigte Sonderfahrt nach Saarbrücken am Sonntag, den 20. Juli, im Rahmen des "Badener Heimmattages" wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, sie wird voraussichtlich erst während der Karlsruher Herbsttage stattfinden.

### Besichtigung der Karlsruher Lebensversicherungsbank

Die Karlsruher Lebensversicherungsbank, die durch ihre Geschäftsvorgängerin und durch eigenes Wirken in fast einem Jahrhundert auf engem mit Karlsruhe und dem Badener Land verknüpft ist, hat sich an der Propaganda für den Badener Heimmattag beteiligt.

Da unter den vielen Fremden, die zum Badener Heimmattag sich ins Karlsruhe trafen, auch zahlreiche Geschäftsfreunde der Bank zu erwarten waren, erschien es der Direktion zweckmäßig, zur Besichtigung des Bankgebäudes einzuladen. Von dieser Einladung wurde dann auch Gebrauch gemacht. Vor allem war es der Erweiterungsbau, der die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenkte. Die unter Verwendung einfacher Mittel mühselig hergestelltem Büroräume fanden allgemeine Anerkennung.

Zum Welttreffen der Badener hat der Verkehrsverein außer seinen zahlreichen Werbeschriften auch den kleinen Führer durch Karlsruhe herausgegeben. Der Prospekt, der in einer Auflage von 10 000 Stück erschienen ist, macht

einen äußerst gefälligen Eindruck und enthält das wichtigste Orientierungsmaterial für den Fremden wie auch interessante Hinweise für den Einheimischen, wobei ganz besonders auf den hübschen Bildschmuck aufmerksam gemacht sei.

**Robert Riefer**, welcher ab September als Nachfolger für Herrn Lauffötter an das Landestheater Karlsruhe verpflichtet wurde, kommt aus der Gesangschorle Giffler. In das Stadttheater Vorpommern wurde aus derselben Schule Karl Rutschmann als lyrischer Bariton verpflichtet.

**Erfolg eines Karlsruher Komponisten.** Der Mittelrheinische Sängerbund, Gau Kassel, erließ zur Erlangung eines Sängerspruches ein Preisauschreiben. Unter den eingegangenen Manuskripten entschied sich die Kommission unter dem Vorsitz des Staatskapellmeisters Dr. Zaugg für die Vertonung des badischen Komponisten Ludwig Baumann.

### Karlsruher Schüler- und Jugendregatta.

Am kommenden Sonntag treffen sich die hiesigen Jugendrunder zum freiblichen Wettkampfe auf dem Mittelbecken des Rheinhafens. Die Meldungen sind in diesem Jahre nicht so zahlreich eingegangen, wie man dies aenne gesehen hätte. Besonders fehlen zum größten Teil die auswärtigen Vereine. Heidelberg fällt vollkommen aus. Mannheim ist durch den Mannheimer R.C. und Württemberg durch den Heilbronner R.V. vertreten. Von den 9 ausgeschriebenen Rennen sind immerhin 7 zustande gekommen. Den Anfänger-Wierer, den 2. Jugend-Wierer, den Jugend-Zweier und den Ermunterungs-Wierer machen die beiden Karlsruher Vereine, die Schüler im Training haben — der Karlsruher R.V. 1879 und der Rheinfluß-Mannheim — unter sich aus. Heilbronn und Mannheim treffen sich im 1. Jugend-Wierer. Im 2. Schüler-Wierer und im Schüler- und Jugend-Zweier wird der Mannheimer R.C. und der Karlsruher R.V. 1879 um den Sieg kämpfen.

Der Karlsruher Ruderernachwuchs wird sich am Sonntag alle Mühe geben durch spannende Kämpfe das Interesse der Schüler und der Jugendlichen, die hoffentlich zahlreich erscheinen, für den schönen Rudersport zu wecken. Die Rennen beginnen nachmittags 4 Uhr.

### Verkehrsunfälle.

Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr stießen Ede Herren- und Blumenfräule ein Personen- und ein Lieferkraftwagen zusammen, weil der

Führer des Personenkraftwagens dem Lieferwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. — Um dieselbe Zeit fuhr am Montag der Führer eines Personenkraftwagens durch Außerachtlassung der nötigen Vorsicht von hinten einen anderen Personenkraftwagen, der auf das Zeichen des Verkehrspostens anhalten mußte, an. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Durch nicht genügendes Ausholen beim Ueberholen fuhr der Führer eines Personenkraftwagens auf der Kaiserstraße einen Radfahrer von hinten an. Der Radfahrer kam dadurch zu Fall. Während er selbst unverletzt blieb, wurde sein Fahrrad erheblich beschädigt.

### Das gefährliche Spiel mit Sprengkapseln.

Am Donnerstag abend fanden in Durmersheim der 15jährige Josef Heß und sein drei Jahre ältes Brüderchen auf einem Wagen des Vaters eine Sprengkapsel und spielten damit. Plötzlich explodierte diese und verletzte den 15jährigen Sohn so schwer an der linken Hand, daß er nach Karlsruhe ins Krankenhaus überführt werden mußte. Das Brüderchen erlitt leichte Hautabstülfungen.

**Ruhestörungen.** Wegen Ruhestörung in der Altstadt gelangten 7 Personen zur Anzeige. — Auch mußte gegen mehrere Personen wegen Verübung groben Unfalls eingeschritten werden.

### Beranstellungen.

**Karlsruher Männerturnverein e. V.** Wie schon bekannt gegeben, findet am 22. Juli, abends 8.30 Uhr, eine außerordentliche Hauptversammlung im Montinger-Konfordinale statt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich um eine Angelegenheit wegen Benützung des Hauses durch den Verein handelt.

### Standesbuch-Auszüge

**Esterheide und Beerdiannasselen.** 16. Juli: Barbara Matthäus, 60 Jahre alt, Witwe, geborene Pariser, Beerdiung am 19. Juli, 18.30 Uhr. Karolina Red, 27 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Red, Plattenleger (Gengenheim), Wilhelm Wegel, 82 J. alt, Ehemann Schneidermeister. — 17. Juli: Susanna Bindisch, 85 Jahre alt, Witwe, geb. Faltner, Beerdiung am 19. Juli, 14 Uhr. Dittke, 7 Monate alt, Vater Josef Stolz, Holzschuhmacher (Mu am Rhein). Franziska Lub, 70 Jahre alt, Witwe, geb. Tröfker (Bruchsal). Karl Friedrich Fäßler, 65 Jahre alt, Landwirt (Friedrichstal). — 18. Juli: Katharina Fren, 75 Jahre alt, Witwe, geb. Schweizer (Mühlburg).

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Saisonausverkauf bei W. Bolander.** Die für Qualitätsware bestens bekannte Firma W. Bolander zeigt den Beginn ihres nur einmal im Jahre stattfindenden Saisonausverkaufs an. „Unvergleichlich billig“ ist die Parole dieser großen Sonderveranstaltung. Sommerware muß um jeden Preis geräumt werden. Auf alle anderen Artikel, wie Bettstellen, Matrasen, fertige Betten, Steppdecken, Gardinen, Bodenbelag gibt es 10 Prozent Rabatt, so daß die Gelegenheit zum Verschaffen von Ausstauern, auch für Hotels Pensionen usw., sehr günstig ist. Ferner auch 10 Prozent Rabatt auf alle nicht reduzierten Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Baumwollwaren, Wäsche, Tricotagen, Strumpfwaren usw. Auf Restbestände in Damenkleidern werden 50-60 Prozent Rabatt gewährt. Es liegt in jedermanns Interesse, die Angebote der Firma W. Bolander zu prüfen.

**Der Haupttreffer der Wiener Dombau-Lotterie** von 60 000 A fiel auf die Nr. 219 406, die Prämie von 40 000 A auf den Gewinn von 100 A Nr. 158 881, sowie 10 000 auf Nr. 21 076 und 5000 auf Nr. 171 651. Am 25./26. Juli findet unweiterrücklich die Ziehung der Bad. Kruppelkürge-Geld-Lotterie statt. Es empfiehlt sich, möglichst bald die Lose zu kaufen.

Die Pariser Musikmesse 1930 hat nunmehr alle Erfolge der heutigen Ausstellung feststellen können, und diese Feststellungen weisen erquickliche Tatsachen auf. Die Zunahme der Aussteller war nicht rein französisch, es bezeugte sich ein enormes Interesse von ausländischen Ausstellern, deren Zahl um über 30 % gestiegen ist. Der Besuch der Pariser Musikmesse hat auch über alle Erwartungen zugenommen. Die Verkaufserfolge der Aussteller haben ebenfalls so günstige Ergebnisse gezeitigt, daß eine große Anzahl der ausländischen Teilnehmer schon vor Abschluß der Pariser Musikmesse sich den Ausstellungshand für 1931 gesichert hat.

### Tagesanzeiger

Nach bei Ankaufe von Anzeigen gratis.  
Samstag, 19. Juli.  
Sommer-Operette (Konserthaus): 20 Uhr: Valentin Städtische Anstaltenshalle: Ausstellung: Deutscher Lebenswille u. a.  
Stadthallen: 20-22 1/2 Uhr: Konzert des Gemeinshaftsrates.  
Residenz-Theater: Hai-Lang (Der Weg zur Schand).  
Union-Theater: Die Regimentskocher.  
Schauburg: Die Singing Pool.  
Gloria-Palast: Anna Karolina.  
Karlsruher Theater: 19.45 Uhr: Abendfahrt mit dem Dampfer "Beethoven".  
R.S.B.: 20 Uhr: Jahresversammlung im Montinger.  
Pöblich: 20 Uhr: Generalversammlung im Schrempf-Saal III.

Während des **Saisonausverkaufs** geben wir auf unsere wirklich guten **Qualitäts-Waren** **10% Rabatt.**  
Josef Goldfarb, Kaiserstraße 181

Für wenig Geld den **GUTEN SCHUH** finden Sie in meinem **Saison-Ausverkauf**  
Für **Mk. 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>** bringe ich Rest- und Einzelpaare in meinen bekannt guten Qualitäten zum Verkauf  
**Profitieren Sie** von der günstigen Gelegenheit! Meine Fenster zeigen Ihnen Ihren Vorteil!  
**Eugen Loew-Hölzle**  
Schuhwaren / Kaiserstraße 187

Zum **Saison-Ausverkauf** auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren **10% Rabatt**  
**Paul Roder Nachf.**  
Jenny Homburger  
Kaiserstraße 136 beim Friedrichsbad

**Jetzt billig wie noch nie,** unsere Losung im **Saison Ausverkauf.**  
Kleider, Mäntel, Complots, Kostüme, Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider und -Mäntel um rascheste Räumung zu erzielen, im Preise rücksichtslos herabgesetzt.  
Wir erwarten Sie!  
**Sandauer**  
Das größte Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion.



### Ein Aufruf der Deutschen Volkspartei.

TU, Berlin, 18. Juli.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erläßt unter der Überschrift: „Das Reich in höchster Not“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Möge das Volk die furchtbare Not von Millionen aus Arbeit und Beruf geworfenen Menschen, von Millionen zerstörter oder gefährdeter Existenzen in ihrer vollen Bedeutung würdigen, möge es erkennen, daß nur der Deutschland zu retten vermag, der Arbeitsmöglichkeit schafft, der Zerstörung der Wirtschaft Einhalt gebietet und das Reich finanziell und verfassungsmäßig auf gesunde Grundlagen stellt.“

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen schweren Kampf gekämpft für ein großes Reformprogramm, für Wiederaufrichtung der Wirtschaft, für Rettung von Millionen Menschen aus Arbeitslosigkeit und Elend, für Gesundung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden. Was sie erstrebt, hat sie nicht völlig erreicht. Erreicht aber hat sie, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen wirkungsvoll ergänzt wurden durch Stärkung des Verantwortungsgedankens für Sparhaftigkeit in den Gemeinden mit dem Ziele der Senkung der erdrückenden Realsteuern. Sie hat erreicht, daß endlich eine gesetzliche Grenze der unerlösten Zuschußwirtschaft des Reiches für die Arbeitslosenversicherung festgelegt wurde, daß die Zukunft der deutschen Sozialversicherung durch Abstellung offener Mängel und durch ihre Anpassung an die Tragfähigkeit unserer Wirtschaft gesichert wurde und daß die unmittelbare Senkung der Ausgaben des Reiches in größerem Umfange in Angriff genommen werden sollte.

Durch die Reichstagsauflösung sind diese bedeutamen Reformen in Frage gestellt. Völlig zerlegt ist das große Programm zur Rettung des deutschen Lebens, zerlegt sind die Hilfsmittel für den befreiten Westen und die Weiterführung des landwirtschaftlichen Hilfswerkes. Die Kämpfer gegen Separatismus und Landesverrat müssen weiter auf die befreiende Annemie warten. Für alles das mag das deutsche Volk sich bei Hugenberg und seinen Freunden bedanken, die im Bunde der Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten der staatsbürgerlichen Front in den Rücken fielen. Im Einklang mit der Deutschen Volkspartei hat Reichskanzler Brüning die festerliche Verpflichtung für Durchführung eines großzügigen Reformprogrammes für die nächsten Monate übernommen. Hinter diesen Worten des Reichskanzlers stellt sich die ehrwürdige Person des Reichspräsidenten von Hindenburg. Das Volk muß entscheiden, ob es den zerstören-

den und aufblühenden Kräften unverantwortlicher und verblendeter Parteipolitiker mehr Vertrauen schenken will als dem jeder Zeit bewährten vorbildlichen vaterländischen Pflichtgefühl Hindenburgs. Mit Hindenburg für Deutschlands Rettung, das soll unser Wahlspruch sein!

### Die Spaltung der Deutschnationalen.

# Berlin, 18. Juli.

Zu der Spaltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion veröffentlicht Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, in der es heißt:

Der Artikel 48 ist eine der wenigen Bestimmungen, mit denen die Reichsverfassung dem Staatsoberhaupt eine selbständige Entscheidung zugeht. Die Aufhebung der Notverordnung richtet sich deshalb nicht nur gegen die durch Gegenzeichnung in der Verantwortung beteiligten Regierungsmitglieder, sondern auch gegen den Herrn Reichspräsidenten und die von ihm vertretene Politik. Den dadurch geschaffenen Gegensatz mit dem Herrn Reichspräsidenten konnte ich nicht auf mich nehmen. Wir konnten im Interesse der schwer bedrohten Wirtschaft der Ostmark und des ganzen Landes nicht auf den sofortigen Erlaß des Gesetzes über die weiteren Verbesserungen in der Arbeitslosenversicherung und Krankenversicherung, auf die Annemie und sonstigen noch schwebenden Vorlagen verzichten. Wir hielten den Herrmann, der mangels einer ordnungsgemäßen Verabschiedung des Etats entstanden ist, für unheilvoll. Mit dem überwiegenden Teil des Landvolks wollten wir es vermeiden sehen, daß die Durchführung der im April unter unserer ausschlaggebenden Mitwirkung beschlossenen Landhilfe durch die Auflösung und ihre Folgen gefährdet wird. Aufgabe des bevorstehenden Wahlkampfes wird es sein, entsprechend dem Grundgedanken bei der Neugründung der Deutschnationalen Volkspartei die konservativen bodenständigen und rechtsgerichteten Kreise des Volkes einer geschlossenen parlamentarischen Einheit gegenüberzuführen und diese in dem Kampf um die Befreiung des Vaterlandes einzusetzen.

### Hindenburgs Rheinlandreise und das Reichsbanner.

# Magdeburg, 18. Juli.

Da die Frage aufgeworfen worden war, ob der begelegte Konflikt zwischen dem Reichspräsidenten und der preussischen Staatsregierung doch noch Einfluß auf die Teilnahme des Reichsbanners an den Befreiungsfestern im Rheinland, insbesondere in Mainz haben würde, wird vom

Bundesführer Otto Hörsing erklärt, eine solche Frage könne klar und einseitig mit einem Nein beantwortet werden. Das Reichsbanner habe ein Recht, den großen Erfolg zu feiern, den die von Josef Birth, Gustav Stresemann und Hermann Müller geführte, von den republikanischen Parteien und nicht zuletzt auch vom Reichspräsidenten Hindenburg geförderte Außenpolitik erzielt habe. Das Reichsbanner habe die Befreiungspolitik ermöglicht und gefördert, deshalb habe es alle Ursache, stolz und froh in Mainz am Sonntag einzumarschieren und im Kreise der Bevölkerung sich des Erfolges zu erfreuen.

### Berurteilung wegen Vorbereitung zum Hochverrat

WTB, Leipzig, 18. Juli.

Das Reichsgericht verurteilte heute den 26 Jahre alten Kontoristen Rudolf Schwarz aus Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 8 Monaten Festungshaft. Schwarz hatte als verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift: „Die rote Front“, Organ des Roten Frontkämpferbundes, zwei Artikel hochverräterischen Inhalts erscheinen lassen, die darauf abzielten, die Marine staatsfeindlich zu beeinflussen. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände ausgebilligt.

### Lloyd-Dampfer „Targis“ im Sinken.

Passagiere und Mannschaften gerettet.

WTB, London, 18. Juli.

Der britische Dampfer „Rangitata“ teilt durch Funkpruch mit, daß er die Passagiere und die Mannschaft des Bremer Dampfer „Targis“ aufgenommen hat, der auf 33,56 Grad nördlicher Breite und 50,11 Grad westlicher Länge in Brand geraten und im Sinken ist.

Die angegebene Position befindet sich in der Mitte des nördlichen Atlantik, mehr als 2000 Kilometer östlich von Philadelphia. Der Dampfer „Targis“ vom Norddeutschen Lloyd ist ein Frachtdampfer von 6000 T. mit Einrichtungen für etwa 15 Passagiere. Er befand sich auf der Fahrt von St. Thomas nach Bremen.

### Zuwelendiebstahl im Eisenbahnzug.

TU, Köln, 18. Juli.

Während der Eisenbahnfahrt von Wiesbaden nach Köln wurde nachts einem Schmiedler der Reisetasche gestohlen, in dem sich Brillantringe, Broschen und Edelsteine im Werte von 45000 Mark befanden. Von dem Dieb hat man bisher noch keine Spur.

### Hoover und Hindenburg Austausch von Botschaften.

TU, Berlin, 18. Juli.

Aus Anlaß der Deutschlandreise einer Abordnung der amerikanischen Steuben-Gesellschaft hat der Präsident der Vereinigten Staaten dem Herrn Reichspräsidenten nachstehende Botschaft übermittelt:

„Ich bin glücklich, mich persönlich an Euer Excellenz wenden und Ihnen die freundschaftlichen Grüße des amerikanischen Volkes übermitteln zu können. General von Steubens unschätzbare Verdienste an unserer Unabhängigkeit werden in jeder amerikanischen Erinnerung jedes amerikanischen Bürgers. Das Volk der Vereinigten Staaten hat auch niemals alle sonstige wertvolle Hilfe vergessen, die Männer deutscher Geburt oder deutschen Blutes für das nationale Sein unseres Volkes geleistet haben. Sie haben die Grundzüge unserer Erziehungsmethoden, unserer Wirtschaft, Technik, Kultur und Kunst beeinflusst. Sie haben dem Lande ihrer Wahl wertvolle Dienste geleistet und haben für das Land ihrer Herkunft Ehre eingelegt.“

Herbert Hoover.

Reichspräsident von Hindenburg hat mit folgenden Worten geantwortet:

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, aufs herzlichste für Ihre Botschaft, die Sie im eigenen Namen und im Namen des amerikanischen Volkes mir übermittelt haben. Es war uns Deutschen eine aufrichtige Freude, so zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Steubengeellschaft in unserer Mitte begrüßen zu können. Wir haben mit Befriedigung festgestellt, daß die Erinnerung an General von Steuben in den Vereinigten Staaten fortlebt. Ihm und vielen anderen Söhnen der deutschen Erde ist es verdienstlich gewesen, am Aufbau der Vereinigten Staaten mitzuwirken. Wir blicken mit Stolz auf sie, denn in dem sie sich um ihre neue Heimat verdient machten, haben sie gleichzeitig Deutschland Ehre gemacht. Ihre Nachkommen sind berufen, das gegenseitige Verständnis unserer Länder zu fördern, im Interesse unseres gemeinsamen Ideals Friede und Freiheit.“

von Hindenburg.

### Schwere Gasexplosion.

TU, Dattland, 17. Juli.

In Dattland in Kalifornien hat sich bei dem Bau eines Wasserwerks in einem unterirdischen Tunnel eine schwere Gasexplosion ereignet. Sehn Arbeiter fanden den Tod.

# Saison-Ausverkauf bei Burchard

<b>Pullover</b> für Damen und Herren, in hübschen Tweedmustern	<b>-85</b>	<b>Steppdecke</b> Kunstseide mit Jacquard-Mustern, Rückseite: Satin	<b>13.50</b>	<b>Frotteerhandtuch</b> besonders vorteilhafter Posten	<b>-25</b>
<b>Damenweste</b> , einfarbig, mit Nadelstreifen u bunter Bordüre 3.90	<b>-85</b>	<b>Garatur</b> , 3teilig, aus gutem Streifen-Etamine mit Volant 1.90	<b>13.50</b>	<b>Badetuch</b> , 140x160, weiß/bunt kariert 3.90	<b>-25</b>
<b>Mädchen-Schluphose</b> in guten Farben Größe 36 und 38	<b>-50</b>	<b>Bettendamast</b> geblumt, 130 cm breit 1.50	<b>13.50</b>	<b>Befiederwandkleid</b> unifarb., mit weißem Kragen, alle Größen	<b>2.90</b>
<b>Damenhose</b> , echt ägyptisch Mako, pastellfarbig . . . . . 0.90	<b>-50</b>	<b>Halbleinen</b> , 80 cm brt., für Kissen 150 cm breit . . . . . 1.80	<b>-90</b>	<b>Damenschürze</b> , Satin, unten bunt bedruckt . . . . . 0.80	<b>2.90</b>
<b>Kinder-Pullover</b> weiß mit bunt	<b>-75</b>	<b>Tischtuch</b> Halbleinen-Damast, Größe 130x160, besonders vorteilhaft . . . . .	<b>3.40</b>	<b>Waldlederhandschuhe</b> für Damen, jede Größe . . . . .	<b>2.50</b>
<b>Kinderweste</b> mit Kragen, reine Wolle . . . . . Größe 40 2.40	<b>-75</b>	<b>Mitteldecke</b> hübsch bedruckt . . . . . 0.45	<b>3.40</b>	<b>Damenhandschuhe</b> , Lederimit. mit eleganter Stulpe . . . . . 0.95	<b>2.50</b>
<b>Sirumpbandgürtel</b> a. kräftigem Dreil mit 4 Haltern	<b>-25</b>	<b>Oberhemd</b> farbig, Popeline, schöne Dessins . . . . .	<b>2.90</b>	<b>Bademantel</b> aus gutem Frotteerstoff, Jacquard- und Streifenmuster . . . . .	<b>4.90</b>
<b>Häftgürtel</b> aus starkem Dreil, zum Schnüren, mit 4 Haltern 1.50	<b>-25</b>	<b>Herren-Sportstrümpfe</b> , Baumwolle, meliert . . . . . Paar . 0.75	<b>2.90</b>	<b>Badeschuhe</b> , schwarz m. weißer Einfassung, in allen Größen . . . . . 0.90	<b>4.90</b>
<b>Damenhemd</b> mit Träger, aus kräftigem Wäschestoff, mit Klöppelspitze oder Stickerei	<b>-68</b>	<b>Damen-Nachthemd</b> mit Klöppelspitze und Stickereinsatz . . . . .	<b>1.45</b>	<b>Damenschürze</b> fertig gestickt und genäht . . . . .	<b>0.95</b>
<b>Damenhemd</b> mit Valencienneneinsatz und Stickerei-Motiv . . . . . 0.90	<b>-68</b>	<b>Damen-Nachthemd</b> , weiß, mit buntem Besatz . . . . . 1.70	<b>1.45</b>	<b>Damenkleider</b> , gez. auf gutem Nessel, alle Größen . . . . . 1.95	<b>0.95</b>
<b>Damen-Söckchen</b> weiß Baumwolle	<b>-45</b>	<b>Damen-Schlafanzug</b> mit langem Arm, aus einfarbigem Wäschestoff, mit Schalkragen . . . . .	<b>4.90</b>	<b>Tischdecke</b> auf kräftigem Haus-tuch gezeichnet, Kreuzstich - Spannstich, 130/160	<b>2.35</b>
<b>Damenstrümpfe</b> , Seidenflos, mit 4facher Sohle . . . . . Paar 0.85	<b>-45</b>	<b>Kinderwäsche</b> , ganz besonders billig	<b>4.90</b>	<b>Kinderkleidchen</b> , gez. auf prima Nessel, fert. genäht Gr. 50 - 95 Gr. 45* 0.80	<b>2.35</b>
<b>Kissenbezug</b> seitig festoniert, aus kräftigem Stoff	<b>-75</b>	<b>Unterkleid</b> Charmeuse mit Georgette-Passe, teilweise handgestickt . . . . .	<b>6.90</b>	<b>Badeanzüge</b> mit gestreift. Ober-teil, ein besonders preiswerter Posten	<b>-60</b>
<b>Paradekissen</b> mit 4seit. Klöppel-spitze und 4seitigem Einsatz . . . . . 1.95	<b>-75</b>	<b>Restposten Prinzessbrücke</b> K'Seidentrikot . . . . . 0.90	<b>6.90</b>	<b>Reinwollene Badeanzüge</b> außerordentlich billig	<b>-60</b>
<b>Herren-Sporthemd</b> mit festem Kragen und passendem Binder, moderne Muster	<b>3.45</b>	<b>Damen-Hemd-hose</b> Windelform mit angewebtem Träger . . . . .	<b>0.75</b>	<b>Damenstrümpfe</b> Kunstseide plattiert, in vielen mod. Farben	<b>0.95</b>
<b>Herren-Unterhose</b> makofarbig . . . . . Größe 4 1.30	<b>3.45</b>	<b>Unterzieh-hose</b> , fein gewebt schöne Pastellfarben . . . . . 0.55	<b>0.75</b>	<b>Kindersöckch.</b> , m. Wollrand Gr. 3 Größensteigerung pro Gr. 10 Pfg. 0.25	<b>0.95</b>

Kein Verkauf an Wiederverkäufer. Auf alle übrigen Waren **10% Rabatt** ausgenommen Marken- und Kurzwaren-Artikel Mengenabgabe vorbehalten.













